Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 110 (1990)

Rubrik: Zürcher Chronik : vom 1. April 1988 bis 31. März 1989

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ADRIAN PRETTO

Zürcher Chronik

vom 1. April 1988 bis 31. März 1989

April 1988

3./4. An den diesjährigen Ostern Daheimgebliebene brauchen nicht hinter dem Ofenzu sitzen, denn es sind ihnen wärmende Sonnenstrahlen beschert. Die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft beispielsweise verzeichnet mit 15 000 Reisenden ein ausgezeichnetes Ergebnis.

4. Im Alter von 94 Jahren stirbt der Bildhauer *Arnold Huggler.* Der aus dem Berner Oberland stammende Künstler – Sohn eines Brienzer Holzschnitzers – übersiedelte vor 52 Jahren nach Zürich, wo auch viele seiner Werke zu sehen sind. Hierunter befinden sich vor allem Porträt-Büsten und Frauenakte, aber auch Tier-Plastiken.

7. Im Kanton Zürich werden erstmals Lebensmittelingenieure auf Stufe Höherer Technischer Lehranstalt (HTL) ausgebildet. Mit dieser Einführung an der Ingenieurschule Wädenswil wird eine der letzten Lücken im Ausbildungsangebot des Bereichs Lebensmittelverarbeitung geschlossen. Die Auszubildenden rekrutieren sich neben Maturanden und Absolventen branchenfremder Berufslehren vornehmlich aus Bäckern, Konditoren, Brauern, Köchen, Metzgern und Küfern.

7. Die Zürcher Erziehungsbehörden wollen der Mundartwelle an den Schulen Einhalt gebieten. Von der dritten Primarklasse an solle normalerweise nur noch Hochdeutsch gesprochen werden, und zwar auch in manuellen und musischen Fächern wie Handarbeit und Singen. Dies geht aus soeben vom Erziehungsrat veröffentlichten Richtlinien hervor.

7. Polizeiähnliche Aufgaben, welche durch Private erfüllt werden, sollen im Kanton Zürich weiterhin nicht bewilligungspflichtig sein. Der Regierungsrat sieht sich nicht veranlasst, Bewilligungen gesetzlich vorzuschreiben. Die Bewilligungspflicht wäre laut Regierungsrat nicht geeignet, «vereinzelt auftretende unseriöse Erscheinungsformen im Bewachungssektor zu erfassen». Der Postulant hatte mit der Bewilligungspflicht insbesondere auch eine deutliche Unterscheidung der Uniformen von staatlichen und privaten Schutzorganisationen erreichen wollen.

8. In Zürich stirbt im 76. Altersjahr Pfarrer *Paul Frehner.* Der Gemeindepfarrer, ehemaliger Kantonsrat der Evangelischen Volkspartei und Leiter des Evangelischen Tagungs- und Studienzentrums Boldern, hatte sich vor allem um die Erwachsenenbildung verdient gemacht. Die theologische Fakultät der Universität Zürich honorierte seine Verdienste 1981 mit der Ehrendoktorwürde.

9. Ungefähr 500 Jugoslawen albanischer Abstammung demonstrieren mit Sprechchören und einem Marsch durch Zürichs Zentrum für eine freie Republik Kosovo im Süden Jugoslawiens.

11. «Die Regierung wird eingeladen, dem Kantonsrat ein Projekt für eine naturnahe Sanierung der Thur mit vollumfänglicher landschaftspflegerischer Begleitplanung vorzulegen», lautet eine Motion, über die der Kantonsrat zwei Stunden lang diskutiert. Es sei «staatspolitisch bedenklich» – so der Motionär – das Volk bei der Thursanierung auszuschalten. Baudirektor Honegger beteuert, er habe nichts zu verbergen und werde die Pläne für die Unterhaltsarbeiten offenlegen. Die Regierung habe für die Folgen allfälliger Hochwasser die Verantwortung übernommen, und deshalb wolle sie jetzt auch die baulichen Massnahmen vorantreiben, wenn auch etappenweise. – Der Vorstoss für ein Gesamtprojekt fällt schliesslich mit 76 zu 60 Stimmen durch.

11. Im Zürcher Oberland haben auch nach dem Rückzug der Gletscher vor 14 000 Jahren noch Mammuts geweidet. Hievon ist das Paläontologische Institut der Universität Zürich überzeugt, seit das Ergebnis der Untersuchung eines in Oberuster gefundenen Beinknochenfragments eines Eiszeitelefanten vorliegt. Der Fund zeigt damit, dass das Mammut rund 4500 Jahre länger, als bisher angenommen, im Kanton Zürich gelebt habe. Die ältesten Mammutfunde aus dem Kanton Zürich sind 180 000 Jahre alt, der bisher jüngste Fund 17 850 Jahre alt.

12. Für 1987 hat die Polizei im Kanton Zürich 2 Prozent weniger Unfälle registriert. Bei den 14 820 Unfällen kamen 3987 Menschen zu Schaden: 3873 Personen wurden verletzt (4 Prozent weniger als im Vorjahr) und 114 getötet (5 Prozent weniger).

13. Die traditionsreiche Stadtzürcher Industriefirma Maag Zahnräder AG (im Volksmund: «Zahredli-Maag») gibt bekannt, in den nächsten drei Jahren 500 von bisher 980 Stellen aufzugeben. Man sehe sich nach vier Verlustjahren zu diesem Schritt gezwungen. Es wird mit 260 effektiven Entlassungen gerechnet.

15. Nur gut jeder zweite der 470 000 Feldobstbäume im Kanton Zürich ist gemäss Angaben der Regierung gesund und soll längerfristig überleben. Jeder vierte dagegen sei angeschlagen, und jeder fünfte werde in den nächsten Jahren absterben, wenn er nicht schon zuvor gefällt werde. Der Feldobstbaumbestand hat sich im Kanton Zürich zwischen 1951 und 1981 um mehr als zwei Drittel von 1 545 502 auf 470 135 Hochstämme verringert. Bei der ersten Obstbaumzählung im Kanton im

Jahre 1877/78 waren es 1655549. – Förderungsmassnahmen für Neupflanzungen sind nun im Gespräch.

17. Mit dem traditionellen Kinderumzug feiert Zürich den Auftakt zum diesjährigen Sechseläuten. Bei bedecktem Himmel, aber trockenen Fusses defilieren rund 2000 Kinder und 1000 meist jugendliche Musikanten den Zuschauerspalieren entlang.

18. Mit Stichentscheid von Präsident Hux lehnt der Kantonsrat eine Motion von Richard Gerster (Grüne Partei, Richterswil) ab, beim Bund eine Standesinitiative über die Endlagerung radioaktiver Abfälle einzureichen. Die Standesinitiative bezweckte, den Standortentscheid betreffend Endlagerung radioaktiver Abfälle dem fakultativen Referendum zu unterstellen.

18. Zäh wie schon lange nicht mehr wehrt sich der Böögg auf dem Zürcher Sechseläutenplatz gegen seinen Flammentod, der nach dem farbenprächtigen Zug der Zünfte traditionsgemäss den Höhepunkt des Sechseläutens bildet: 40 Minuten und 25 Sekunden dauert es, bis der Kopf des Wattemannes unter dem Jubel der Zuschauer zerbirst.

21. Für mindestens 13 Ortszentren und diverse Hauptverkehrsachsen des Kantons Zürich sind einschneidende Massnahmen nötig, wenn die Luftgrenzwerte 1994 vorschriftsgemäss eingehalten werden sollen. Dies ist der feste Wille des Regierungsrates, wie Baudirektor Honegger an einer Pressekonferenz informiert. Ein Massnahmenplan für die Eliminierung aller übermässigen Schadstoffbelastungen in derzeit 76 Gemeinden sei in Auftrag gegeben worden. Dabei stehe vorwiegend die vom Motorfahrzeugverkehr verursachte Stickoxidbelastung im Vordergrund. Es werde angestrebt, die Belastungen von 18000 Tonnen im Jahre 1985 auf 10200 Tonnen im Jahre 1995 zu senken.

23. Das Volumen des Flughafens Kloten wächst auch ohne den neulich vom Stimmvolk verworfenen Ausbau: Knapp 10 Prozent mehr Passagiere und 2,6 Prozent mehr Flugbewegungen werden für das vergangene Jahr gemeldet. 10,615 Millionen Fluggäste landeten oder flogen ab. Hiezu waren 183344 Landungen oder Starts nötig. Die Fracht nahm um 5 Prozent auf 295203 Tonnen zu, währenddem sich die Luftpost um 2,2 Prozent auf 16250 Tonnen verringerte.

29. Die Universität Zürich begeht ihre 155. Stiftungsfeier. Rektor Hans Heinrich Schmid macht jenen alttestamentlichen Spruch auf seiner Rektoratskette «Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit» zum Thema seiner Festrede. Der Alttestamentler Schmid kommt dabei auf das enge Beziehungsgeflecht von Weisheit, Wissenschaft und Gottesfurcht zu sprechen und wirft die Frage auf, wie sich dieser Zusammenhang in der heutigen Universität darstelle. Je weiter wissenschaftliche Erkenntnis gelange, desto mehr bedürfe sie der Weisheit als ihres Anfangs – solange sie dem Leben dienen wolle. – Anschliessend wird sieben Persönlichkeiten die Ehrendoktorwürde verliehen. Es sind dies der als «Obdachlosenpfarrer» bekannte

Stadtzürcher Theologe Ernst Sieber für «seine besondere und vielseitige Art der Vermittlung des Evangeliums», der Glarner Rechtshistoriker und frühere Landammann und Ständerat Fridolin Stucki, der Bündner Pfarrer und Historiker Conradin Bonorand, Fritz Senn, Gründer und Leiter der Zürcher James-Joyce-Stiftung, der deutsche Zivilrechtler Karl-Heinz Schwab, der norwegische Neurophysiologe Per Oskar Andersen und der amerikanisch-schweizerische Geograf Waldo R. Tobler.

30. Der Seeclub Zürich feiert sein 125jähriges Bestehen. Er ist der älteste Ruderclub des Landes und der siebtälteste in Kontinentaleuropa. Anlass zur Gründung war eine Notiz in der Neuen Zürcher Zeitung «um nach dem Beispiel anderer Städte einen Seeclub ins Leben zu rufen, mit eigens gebauten Schiffen in nautischen Spielen die Schiffahrt zu beleben und auch bei allfälligen Unglücksfällen auf dem See und am Ausfluss der Limmat hülfreich wirken zu können». 1869 führte der Club auf dem Zürichsee die erste Schweizer Regatta durch.

Mai 1988

1. Die Maifeiern stehen vielerorts unter dem Motto des Gewerkschaftsbundes «40-Stundenwoche, mehr Zeit für uns». Auf dem Zürcher Helvetiaplatz spricht sich der Thurgauer Ständerat und Institutsinhaber Thomas Onken vor 5000 Zuhörern für «selbstbewusste, initiative und unternehmerische Belegschaften» aus. Die Arbeitnehmer hätten sich von materiellem Wohlstand und vermeintlicher Sicherheit umgarnen lassen. Sozialdemokraten und Gewerkschafter seien heute Reformer, nicht mehr Überwinder des Kapitalismus: Fähigkeiten, Ideen und Vorschläge von Belegschaften dürften nicht brachliegen. Es gehe jedoch nicht um Konfrontation am Arbeitsplatz, sondern um ein anderes, «modernes» Bild des Arbeitnehmers. – Am Rande der Kundgebung kommt es zu Rempeleien zwischen Palästinensern und Juden. Im Anschluss an den offiziellen Teil fliegen in der Umgebung Bierflaschen und Steine in Schaufenster und auf Polizisten, die dies ihrerseits mit Tränengas und Gummigeschossen «erwidern».

2. *Hermann Hauser,* Stadtammann in Zürich-Örlikon, wird als Vertreter der Freisinnig-Demokratischen Partei zum Kantonsratspräsidenten gewählt. Die Sozialdemokratin Ursula Leemann aus Egg wird zur ersten und Ulrich Maurer aus Hinwil (Schweizerische Volkspartei) zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Der abtretende Präsident, Robert Hux aus Schlatt (Landesring der Unabhängigen) wünscht seinen Ratskolleginnen und -kollegen «mehr Mut zur freien Rede», weil nur so ein echter politischer Dialog zustande komme und «sogar ein etwas unbeholfenes freies Wort dem vorgelesenen Text weit überlegen» sei. In seiner Antrittsrede bekennt sich der neue Ratspräsident Hauser ausdrücklich zur «überwiegenden Mehrheit des Zürcher Volkes, welche mit grösster Selbstverständlichkeit ihre Pflichten treu erfülle». Seine Sorge gelte daher den «Aussteigern», die ihre Gaben wegwürfen oder glaubten, der sogenannten «Gesellschaft» die Schuld für ihr Verhalten zuschieben zu müssen. – Ernten könne nur derjenige, der auch gesät habe.

6. Auf dem Areal der Ingenieurschule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil wird das Mostorama, ein Museum über Obstverwertung, eingeweiht. Das Museum, das rund 1,9 Millionen Franken kostet und der Ingenieurschule von der Stiftung für technische Obstverwertung geschenkt wurde, soll auch Ausbildungszwecken dienen. Zu sehen sind nostalgisch anmutende Brennereien, handbetriebene Steinwälzmühlen und Pressen von anno dazumal. An der Einweihungsfeier wird deutlich, dass auch der Mosterberuf selbst und die Mosthochstammbäume bald «museumsreif» sein könnten. Dieses Frühjahr sind es gerade noch zwei junge Leute, welche die Lehre als Getränketechnologen beginnen.

6. Im Kantonsrat antwortet Regierungsrat Honegger auf zwei Vorstösse betreffend Luftreinhaltung. Diskussionsanlass ist der regierungsrätliche Beschluss, nötige Massnahmen der Luftreinhalte- und der Lärmschutzverordnung selber festzusetzen. Die beiden Interpellanten hätten dies lieber an die Gemeinden delegiert. Sie befürchteten Nachteile für bereits getroffene Bemühungen, beispielsweise der Stadt Zürich. Diese Meinung wird von Linken und Grünen geteilt, währenddem in bürgerlichen Voten die «Umwelt-Oberhoheit» des Kantons begrüsst wird. – Baudirektor Honegger verspricht, «saubere Luft» anzustreben.

7. Eine Mannschaft der Universität Bern läuft im Park der Universität Zürich-Irchel zum siebten Mal als Sieger der 15. Sola-Staffette durchs Ziel. An diesen nach dem schwedischen Wort «Sola» für Sonne benannten internationalen Sportanlass beteiligen sich über 5000 Läuferinnen und Läufer in rund 370 Mannschaften. Der Parcours bestand aus einer aus 14 Teilstücken bestehenden 118 Kilometer langen Strecke rund um das Zürichseebecken.

11. Das Kunsthaus Zürich stellt Neuerwerbungen und überraschende Gaben, welche es zum 200-Jahr-Jubiläum der Zürcher Kunstgesellschaft erhalten hat, aus. Der Wert der Schenkungen wird auf 15 Millionen Franken geschätzt. Das Kunsthaus hatte bisher noch nie derart viele Geschenke, Legate und Ankäufe vorzuweisen. Die Werke stammen aus den verschiedensten Epochen.

16. Der Kanton Zürich soll konkrete Projekte für versuchstierfreie Forschung vermehrt fördern. Dies fordert ein Postulat, das der Kantonsrat gegen den Antrag der Regierung überweist. Postulant Fosco (Christlich-demokratische Volkspartei, Zürich) hatte geltend gemacht, heute müsse die Entwicklung versuchstierfreier Methoden weitgehend durch private Gelder ermöglicht werden. Regierungsrat Künzi erklärte dagegen, es brauche für versuchstierfreie Forschung keine besonderen Kredite; Mittel seien vorhanden und würden auch eingesetzt.

19. Nach mehrmaliger Verschiebung wird in Zürich die vollelektronische Börse für standartisierte Optionen und Aktien unter dem Namen «Soffex» (Swiss Options and Financial Futures Exchange) eröffnet. Dabei handelt es sich um eine vollelektronische Börse für standartisierte Optionen auf Aktien. Optionen berechtigen, Aktien zu einem fixierten Preis zu kaufen oder zu verkaufen. An der Soffex haben

sich über 50 Banken und Finanzgesellschaften beteiligt. Mit Optionen lassen sich Aktienkäufe gegen Verluste absichern. – Das System weist sowohl am Eröffnungstag und auch in den folgenden Monaten allerdings noch regelmässig technische Schwierigkeiten auf.

20. Die Ärztegesellschaft des Kantons Zürich präsentiert der Presse aufgrund der gegenwärtigen Entwicklung im Gesundheitswesen ein Leitbild. Schwerpunkte sind ein Berufsbild des modernen Arztes sowie die Stossrichtungen der ärztlichen Standespolitik. Sie signalisieren ein Problembewusstsein und ein aktiveres Engagement der Ärzte in Berufsbildung und Öffentlichkeit. Dazu zählen unter anderem die Sicherstellung einer guten medizinischen Versorgung in enger Zusammenarbeit mit den öffentlichen Institutionen oder die aktive Unterstützung von gesundheitsfördernden Massnahmen. Im weiteren sollen beispielsweise auch Massnahmen zur Verbesserung der Qualitätskontrolle von ärztlichen Dienstleistungen gefördert werden.

21. Im Bereich Fortunagasse/Rennweg in Zürich, unmittelbar beim Lindenhof, haben Umbauten die Reste eines grossen römischen Hauskomplexes zutage gefördert. Bei diesen aus den Jahren 10 bis 20 nach Christus stammenden Häusern handelt es sich, wie das städtische Büro für Archäologie mitteilt, um die ältesten zivilen Bauten im alten Zürich der Römerzeit, der sogenannten Vicus Turicum.

23. In Bern gewinnt der Grasshopper Club Zürich vor 33000 Zuschauern zum 15. Mal den Schweizer Fussballcup.

24. Bei einem Kurzaufenthalt in Zürich besucht der saarländische Ministerpräsident Lafontaine auf dem Friedhof Sihlfeld das Grab des Deutschen Sozialistenführers *August Bebel,* um mit einer Kranzniederlegung des 125. Gründungstages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu gedenken. Zwei Dinge seien von Bebel, der nicht nur ein grosser Sozialdemokrat, sondern auch ein grosser Deutscher gewesen sei, zu lernen: Erstens die Unbeirrbarkeit des Willens, der Optimismus im Einsatz für die Sache. Zweitens der Versuch, die Einheitlichkeit der sozialistischen Bewegung zu bewahren. – Die Beerdigung August Bebels, 1913, soll für Zürich mit 50000 Menschen eines der grössten Begräbnisse gewesen sein.

25. In Hüntwangen ist ein schmuckes Ortsmuseum eröffnet worden, zu dem auch eine kleine Sammlung von Gegenständen und Dokumenten zum Strohflechten im Rafzerfeld gehört. Bis 1959 hatte Hüntwangen eine Strohhutfabrik mit bis zu 90 Beschäftigten. Nur die Adresse «Fabrikstrasse» mitten im Bauerndorfidyll und ein altes Industriegebäude sind davon übriggeblieben.

Juni 1988

1. Die geänderte Fleischschauverordnung tritt in Kraft. Sie erlaubt Metzgereien, offenen Fisch anzubieten. Die Metzger begrüssen das neue Warenangebot, um Gross-

verteilern «etwas mehr die Stirne bieten zu können». Darob nicht erfreut sind Bauern- und Viehproduzentenverband, die einen Rückgang beim «sonstigen» Fleischkonsum befürchten. Das Fischverkaufsverbot für Metzgereien bestand, weil befürchtet wurde, das geruchsempfindliche Fleisch werde von Fisch beeinträchtigt. Diese Bedenken konnten angesichts zeitgemässer Kühltruhen nun auch «amtlich» zerstreut werden.

1. Die Zweigstelle Zürich-Irchel des kantonalen Strassenverkehrsamtes wird aufgehoben und nimmt heute in Regensdorf den Betrieb auf. In der neuen Prüfstelle – sie stiess wegen des zu erwartenden Mehrverkehrs in der Bevölkerung auf starke Opposition – werden jährlich 30000 bis 40000 Fahrzeuge geprüft. Von Regensdorf aus wird jährlich auch zu etwa 7000 Führerprüfungen gestartet, welche aber vorwiegend auf Zürcher Stadtgebiet abgehalten werden.

2. Die Umweltdelegation des Zürcher Stadtrates informiert, dass gegen 250 Millionen Franken aufgewendet werden müssten, um den Lärm an 150 Kilometern Strasse unter die gesetzlich vorgeschriebenen Werte zu drosseln. Neben dem Strassensanierungsprogramm, das kommunale und Staatsstrassen betrifft, hat die Stadtverwaltung ein ergänzendes Schallschutzmassnahmenprogramm erarbeitet; es gilt für jene 50 Kilometer Problemstrassen, die auch nach Ablauf der Sanierungsfrist Lärm über dem Alarmwert aufweisen.

3. Für den Regierungsrat kommt eine Aufteilung des Kantons Zürich in Halbkantone «Stadt» und «Land» nicht in Frage. Er lehnt eine Motion von POCH-Kantonsrat Vischer ab, die einen staats- und finanzpolitischen Bericht über die Vor- und Nachteile der Trennung verlangt. Einen solchen Bericht zu erstellen, sei anspruchsvoll und aufwendig. Dies wäre nur dann sinnvoll, wenn die Frage einer Aufteilung auch ernsthaft aktuell sei, was jedoch nicht zutreffe. Der Kanton Zürich sei seit Jahrhunderten eine einheitliche Grösse.

4. In Thalwil sind fünfjährige Renovationsarbeiten an einer Mühle abgeschlossen. Die im 16. Jahrhundert entstandene Mühle läuft nun wieder wie vor hundert Jahren. Es dürfte eine der ältesten Kleinsägereien im Kanton sein. Gesucht wird nun noch eine alte Knochen- oder Rindenstampfe. Es hat sich herausgestellt, dass in der Mühle früher wohl auch für die Textilindustrie mit einer Stampfe aus Rinde Gerbsäure gewonnen worden ist.

6. Phosphorbelastung und -gehalt des Greifensees sind trotz bestmöglicher Abwasserreinigung im Einzugsgebiet noch immer mindestens viermal zu hoch. Einem Bericht des Bundesamtes für Umweltschutz entsprechend, sind ausserdem die Sauerstoffverhältnisse unterhalb von acht Metern Tiefe von Mai bis Dezember ungenügend. Da bauliche Massnahmen zur Entlastung des Sees nur noch wenig beitragen können, prüft der Kanton Zürich den Einsatz seeinterner Massnahmen. Dazu gehören Zwangszirkulation, Tiefenwasserableitung und Sauerstoffzufuhr. Trotz der

ungesunden Verhältnisse werden im Greifensee jährlich über 30 Tonnen Fische gefangen.

7. Arbeitsstätten, die sich mit gentechnisch veränderten Mikroorganismen befassen, finden sich im Kanton Zürich nur an der Universität und an der Eidgenössischen Technischen Hochschule und deren Annexanstalten. Dies ergibt sich aus einer regierungsrätlichen Interpellationsantwort. Eingriffe in die Erbsubstanz des Menschen sind laut Regierungsrat gemäss «einem weltweiten Einvernehmen aus medizinischen und ethischen Gründen ausgeschlossen». – Trotz dieser beruhigenden Antwort werden einige Zeit später beim Zürcher Freibad Heuried und beim Staatsarchiv umfangreiche Schmierereien mit gegnerischen Parolen verübt.

8. Der Chef der kantonalen Verkehrspolizei, Major König, orientiert die Öffentlichkeit, dass durchschnittlich jeden zwölften Tag ein sogenannter «Geisterfahrer» Zürcher Autobahnen unsicher mache (Wenden auf der Autobahn oder Verwechseln von Ein- und Ausfahrten). Ein Drittel der Geisterfahrer sei alkoholisiert, andere litten unter Orientierungsverlust oder seien geistig verwirrt. Seit 1984 hat die Kantonspolizei 135 Geisterfahrer registriert; der grösste Teil davon, fast hundert, sind unbehelligt weitergefahren, ohne mit der Polizei in Kontakt zu kommen, dies im Gegensatz zu einer 27jährigen Frau, welche vor einigen Tagen nach dem Wenden auf der Autobahn ob Horgen einen Unfall mit vier Toten verursachte.

9 Die zweite Etappe des Industrielehrpfades Zürcher Oberland zwischen Kempten und Bäretswil ist fertiggestellt. Orientierungstafeln, auf denen die Industrieobjekte des letzten Jahrhunderts in historisierender Form dargestellt sind, kennzeichnen ihn. Nebst Fabrikanlagen mit dazugehörenden Kosthäusern, Wasserkraftanlagen, Teilen der von Adolf Guyer-Zeller gegründeten Ürikon–Bauma-Bahn, gehören auch Fabrikantenvillen dazu.

11. Das heute in Dietikon ansässige Stahlunternehmen Pestalozzi & Co. AG feiert sein 200jähriges Bestehen. Als Geschäftsinhaber zeichnet in siebter Generation die Familie Pestalozzi. Die Firma entwickelte sich aus bescheidenen Anfängen zu einem Konzern mit 300 Mitarbeitern und einem jährlichen Umsatz von 193 Millionen Franken. 1788 gründete David Wiser mit einem Kapital von 4312 Gulden seine Eisenhandlung beim Zürcher Fraumünster. Dabei profitierte er vom damaligen Messe- und Marktplatz auf dem Münsterhof. Das vom Vater übernommene Inventar bestand aus 150 Zentnern Eisen, 10 Zentnern Stahl und 9 Zentnern Eisenblech. Etwa 10 Kilogramm Zinn und ein paar Zungen Blei waren auch noch vorhanden. Grosser Nachfrage erfreuten sich in jener Zeit auch gusseiserne Brat- und Heizöfen, welche die junge Firma der Stadtbevölkerung über den Winter auslieh. 1850 trat Rudolf-Alexander Pestalozzi-Wiser ins Handelsunternehmen seines Schwiegervaters ein, der Firmenname wurde jedoch erst 1891 auf «Gebr. Pestalozzi» geändert.

12. Kantonale und kommunale Abstimmungen: Bei einer Stimmbeteiligung von 47,14 Prozent bleiben drei kantonale Vorlagen unbestritten: Ein neues Gesetz über Arbeitsbeschaffungsreserven (200 414 Ja gegen 104 467 Nein). Es gewährt den Privatunternehmen Steuerbegünstigungen, um Arbeitsbeschaffungsreserven zu bilden. An den Neubau einer Schnellbahnhaltestelle Hardbrücke II im Stadtzürcher Industriquartier wird ein Zusatzkredit von 4,2 Millionen Franken gewährt (198 870 Ja zu 137 003 Nein). Die dritte Vorlage betrifft eine Erhöhung des Betriebskostenbeitrages an den Zürcher Zoo von 1,924 auf 2,1 Millionen Franken für vorwiegend mehr Tierpflegerstellen (293 025 Ja gegen 45 485 Nein). – In der Stadt Zürich wird ein 42-Millionen-Franken-Rahmenkredit für verkehrsberuhigende Massnahmen nach einem der heftigsten Abstimmungskämpfe der letzten Jahre mit 63 826 Nein zu 49 084 Ja abgelehnt. Der Gemeinderat hatte die Vorlage seinerzeit mit Zweidrittelsmehrheit verabschiedet. Eher unerwartet wird einer Einzelinitiative zugestimmt (54 224 Ja gegen 49 761 Nein), es Stadträten zukünftig zu verwehren, Mitglieder der eidgenössischen Räte zu werden.

13. Im Zürcher Volkshaus versammeln sich 750 Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter zu einer von der Gewerkschaft Druck und Papier und des Schweizerischen Lithographenbundes organisierten Protestversammlung. Sie sind Beteiligte von rund 50 Warnstreiks in der ganzen Schweiz, mit denen vor der Verhandlungsrunde über einen Gesamtarbeitsvertrag unterstrichen werden soll, wie ernst es den Arbeitnehmern mit ihren Forderungen sei: Dazu gehören eine Woche mehr Ferien, den gleichen Minimallohn für Mann und Frau auch beim Hilfspersonal, besseren Schutz für Schwangere und den Einbezug der Lehrlinge unter den Gesamtarbeitsvertrag. – Die Arbeitgeberverbände reagieren gereizt und fordern ihre Mitglieder auf, Beteiligte dieses Warnstreiks auf «schwarze Listen» zu setzen.

16. Die Synode der römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich kritisiert das Vorgehen des Vatikans bei der Ernennung von Wolfgang Haas zum Weihbischof mit Nachfolgerecht für das Bistum Chur, zu dem in neuerer Zeit auch der Kanton Zürich gehört. Die Synode fordert im weiteren die kirchlichen Instanzen auf, die Schaffung eines Bistums Zürich an die Hand zu nehmen. Der Kanton Zürich bilde im Bistum Chur nur ein «Angehängsel»; ein Bischof gehöre «vor Ort», mitten unter die Gläubigen, wie ein Geschäftsleiter in die Firma.

16. In Zürich versammeln sich 250 Menschen zu einer Kundgebung auf dem Paradeplatz, um des zwölften Jahrestages eines Negeraufstandes im südafrikanischen Soweto zu gedenken. Stadträtin Koch kritisiert dabei die Tätigkeit von Schweizer Wirtschaftskreisen, sich in der Südafrikafrage auf die schweizerische Neutralität zurückzuziehen. Dies sei heuchlerisch und sie plädiere für Boykottmassnahmen.

17. Polizeidirektor Hofmann überreicht beim Strassenverkehrsamt dem Besitzer des 100 000. Katalysatorautos im Kanton Zürich einen Reisegutschein. Man rechnet, dass bereits 1990 die Hälfte aller Autos im Kanton Zürich einen umweltfreundlichen Katalysator aufweisen werden und dieser Anteil 1997 bei 90 Prozent liegen wird.

Durch den heutigen Betrieb dieser 100000 mit Katalysatoren ausgerüsteten Fahrzeuge wird laut kantonaler Informationsstelle die jährliche Luftbelastung um rund 15000 Tonnen Kohlenmonoxid, 2500 Tonnen Kohlenwasserstoff und 3500 Tonnen Stickoxid vermindert.

18. Anlässlich der Generalversammlung des Verbandes zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee – unter Habitués liebevoll «Schilfröörliclub» genannt – werden zwei Referate zum Thema Trinkwasser gehalten und es wird die Stäfner Filteranlage «Mühlehölzli» besichtigt. Den Versammlungsteilnehmern wird veranschaulicht, dass es einiges braucht, um Seewasser nutzen zu können: Gewinnung durch Pumpwerke, Aufbereitung, Weiterleitung und Qualitätskontrolle. 96 Prozent der gesamten Wassermenge des Zürichsees fliesst mit der Limmat ab, 1 Prozent verdunstet und die restlichen 3 Prozent werden in Form von Wasserbezug von den Gemeinden genutzt.

20. Auf die 15-Millionen Franken Vorlage für die Überdeckung der Witikonerstrasse in Pfaffhausen tritt der Kantonsrat nicht ein (72 zu 60 Stimmen). Verkehrs- und finanzpolitische Gründe sprächen gegen diesen Strassenbau, sagten Gegner. Die Befürworter wollten einen Beitrag leisten, die Verkehrsverhältnisse zu verbessern.

22. Die Zürcher Staatssteuerstatistik wird veröffentlicht. Sie zeigt auf, dass 1987 14688 Personen ein Vermögen von einer Million Franken oder mehr versteuerten; die Zahl der Millionäre ist damit innert vier Jahren um 32 Prozent angestiegen, was «nicht allein» auf die Teuerung zurückgeführt wird. Etwas mehr als ein Viertel der Steuerpflichtigen war dagegen steuerlich gesehen vermögenslos. 203 Vermögensmillionäre wiesen praktisch kein Reineinkommen auf. – 248824 oder 40 Prozent aller im Kanton Zürich wohnhaften natürlichen Personen versteuerten ein Reineinkommen von weniger als 30000 Franken, weitere 40 Prozent ein solches zwischen 30000 und 60000 Franken, 15 Prozent ein solches von 60000 bis 100000 und 5 Prozent 100000 Franken oder mehr. Die Zürcher versteuerten gesamthaft 27,4 Milliarden Franken Reineinkommen und 102,4 Milliarden Franken Reinvermögen. Juristische Personen versteuerten gesamthaft Erträge von 5,6 Milliarden Franken und ein Gesamtkapital von 63,7 Milliarden Franken.

25. Der Tag der offenen Tür an der Universität ist dieses Jahr sozusagen ein Tag des eingeschalteten Bildschirms: Sämtliche Fakultäten zeigen an der Uni Irchel, wie sie für ihre Aufgaben den Computer einsetzen. Schätzungsweise 3000 Besucher, darunter auch viele computerbegeisterte Kinder und Rentner, besuchen die Demonstrationen und Ausstellungen.

27. Der Kantonsrat heisst die Staatsrechnung 1987 einstimmig gut. Bei einem Aufwand von 6,635 Milliarden Franken und einem Ertrag von 6,626 Milliarden Franken resultiert lediglich ein Minus von 9 Millionen Franken. Veranschlagt war ein Aufwandüberschuss von 147 Millionen Franken. Das gute Ergebnis wird auf höhere Steuererträge dank guter Wirtschaftslage zurückgeführt.

28. Auf der Rennbahn Zürich-Örlikon starten 80 Solarmobile zur 4. «Tour de Soleil». Einzelne Fahrzeuge erreichen eine Spitzengeschwindigkeit von 80 Stundenkilometern. Gesamtschweizerisch verfügen mittlerweile rund 70 Solarmobile über eine reguläre Zulassung.

28. Frau Witwe Adelheid von Muralt-Zeindler und Zürichs Stadtpräsident Wagner beurkunden im Rahmen einer kleinen Feier ein Schenkungsversprechen. Es sieht vor, dass die «Casa von Muralt», eine Villa in Höngg, spätestens auf den Zeitpunkt des Ablebens der jetzigen Eigentümerin Besitz der Stadt Zürich wird. Die Stadt möchte die 1924 erbaute und mehrere Wohnungen aufweisende Liegenschaft dereinst als Gästehaus verwenden. Das Gebäude, zu dem auch ein Barockgarten gehört, enthält antike Möbel, eine Gemälde- und Waffensammlung, teures Porzellan und reichen, echt vergoldeten Zierschmuck.

28. Ein schweres Gewitter richtet in Stadt und Agglomeration Zürich nach ersten Schätzungen Wasserschäden in Millionenhöhe an. Zahlreiche Keller, Lagerräume und Wohnungen müssen ausgepumpt werden. Einzelne Feuerwehren stehen bis in die Morgenstunden pausenlos im Einsatz.

29. Die Kantonspolizei gibt bekannt, dass dem Statthalteramt 404 Fussballanhänger verzeigt werden. Sie hatten am vergangenen 1. Juni anlässlich des Fussballendspiels des Grasshopperclubs Zürich gegen den Fussballclub Aarau ihr Auto auf dem Autobahnendstück beim Hardturm stehen gelassen, alle drei Fahrspuren blockiert und einen Verkehrszusammenbruch verursacht. – Der Statthalter lässt wissen, dass er – weil kausal verbunden – lediglich Bussen wegen Parkierens auf der Autobahn verhängen will. Auf die Bestrafung der Übertretung» «Betreten der Autobahn» und/oder «Gewalt und Drohung gegen Beamte» soll hingegen verzichtet werden.

Juli 1988

1./2. Das diesjährige Zürcher Seenachtsfest profitiert – fast wie eine «Insel» zwischen verschiedenen Gewitterherden – von unwahrscheinlichem Wetterglück und wird so zu einem Grosserfolg. Tummelten sich am Freitag abend schätzungsweise 150 000 Leute auf den Festplätzen, so weilen heute ungefähr 600 000 Leute am Seeufer und begeistern sich als Höhepunkt an einem halbstündigen Feuerwerk. Unzählige verfolgen dem Spektakel auch aus Booten oder von den umliegenden Höhezügen aus. Hochbetrieb herrscht auch in den 44 Festwirtschaften mit über 80 Orchestern.

2. In Dübendorf wird auf dem Militärflugplatz in glanzvollem Rahmen das mit einem Kostenaufwand von 4,1 Millionen Franken neugestaltete und erweiterte Museum der Schweizerischen Fliegertruppen eingeweiht. Bundesrat Koller, Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes, preist das grosszügige Werk als beispielhafte Symbiose zwischen privater Initiative und staatlicher Förderung. Hauptgegenstand der Museumserweiterung bildet eine neue Halle mit über 3000 Quadratmetern Grund-

fläche. In ihr sind von der «Häfeli DH-1» des Jahres 1916 bis zur «Mirage III C» von 1964 praktisch alle bei der Schweizer Flugwaffe je im Dienst gestandenen Flugzeugmuster – 35 an der Zahl – ausgestellt. – Man rechnet nun mit mindestens 30000 Besuchern jährlich.

4. Nachdem die Zahl der Unfälle im Strassenverkehr im vergangenen Jahr abgenommen hatte, muss für das erste Halbjahr 1988 wieder eine Zunahme verzeichnet werden. Insbesondere haben die Unfälle mit Verletzten und Toten im Vergleich zum ersten Halbjahr 1987 um 6 Prozent zugenommen. Auffällig häufen sich Verkehrsunfälle innerorts (7 Prozent mehr).

6. Als Auftakt zu einem in den nächsten Tagen in Zürich stattfindenden internationalen Springreiten bewegt sich heute eine Kavalkade mit 36 Rappen der königlich-kanadischen berittenen Polizei durch die Bahnhofstrasse.

7. Zum ersten Mal seit 25 Jahren demonstrieren heute in Zürich Teile des Bundespersonals. Rund 4000 Pöstler fordern auf einem Zug durch die Innenstadt und an einer Kundgebung auf dem Helvetiaplatz den Bundesrat auf, mit Sondermassnahmen gegen den Personalnotstand vorzugehen und eine Ortszulage von 2000 Franken jährlich auszuschütten.

7. Heute vor 25 Jahren nahmen die Stimmberechtigten (Männer) des Kantons Zürich mit 77393 Ja gegen 47856 Nein das Gesetz über das katholische Kirchenwesen an: Die ehedem privatrechtlich organisierte Kirche erhielt den öffentlichrechtlichen Status. Mit der Steuerhoheit der Kirchgemeinden wurden die finanziellen Mittel für die Seelsorge schlagartig vervielfacht. Und die Integration ins zürcherische Staatswesen verhalf der hierarchischen Kirche zu demokratischen Mitspracherechten.

20. Der Regierungsrat beschliesst auf Antrag der Zivilgemeinde und der Politischen Gemeinde Wila, die Zivilgemeinde Wila auf Ende Jahr aufzulösen und mit der Politischen Gemeinde Wila zu vereinigen. Die Zivilgemeinde Wila betreibt gegenwärtig noch die Wasserversorgung und bewirtschaftet die eigenen Waldungen. Mit der Auflösung dieser Zivilgemeinde bestehen im Kanton Zürich noch 23 Zivilgemeinden. Neugründungen sind verboten.

21. Eine Veröffentlichung des kantonalen statistischen Amtes zeigt, dass die Zahl der Eheschliessungen nach einem Tiefststand Ende der Siebzigerjahre wieder kontinuierlich ansteigt: 1987 7795 respektive 492 oder 6,7 Prozent mehr Eheschliessungen als im Vorjahr. 12320 Kinder wurden im Berichtsjahr geboren, 78 (oder 0,6 Prozent) weniger als im Vorjahr. Um 117 (oder 1,1 Prozent) sank die Zahl der Sterbefälle. Der Wanderungsgewinn (Differenz zwischen der Zunahme der Wohnbevölkerung und dem Geburtenüberschuss) betrug 3898 Personen. Die Wohnbevölkerung nahm insgesamt um 5688 Personen oder 0,5 Prozent auf 1133362 Personen zu.

23. Der Dampfbahnverein Zürcher Oberland lädt die Bevölkerung zu einem Brückenfest ein. Die 88jährigen Brücken bei Bauma und bei Neuthal gehörten einst zur Uerikon–Bauma-Bahn und sind nun für eine Million Franken vom Dampfbahnverein Zürcheroberland erneuert worden. Der Verein betreibt im Sommerhalbjahr zwischen Bauma und Wetzikon Nostalgiedampfzüge.

24. Ein schweres Gewitter führt namentlich in Zürich zu Überschwemmungen, weil die Kanalisation nicht mehr alles Wasser schlucken kann. Zahlreiche Keller und Lagerräume stehen unter Wasser; die Feuerwehr muss über 100 Schadenmeldungen entgegennehmen.

28. Der Regierungsrat will sich bei starker Ozonbelastung nicht anderen Kantonen anschliessen und die Bevölkerung warnen. Die bereitliegenden Grundlagen würden derzeit dazu nicht ausreichen, wie die Informationsstelle mitteilt. Bei den in den letzten Tagen erreichten Werten seien keine Untersuchungen über die Auswirkungen auf den Menschen bekannt.

29. Seit Anfang der Siebzigerjahre ist der Leerwohnungsbestand im Kanton Zürich nie mehr so niedrig wie gegenwärtig: 648 leere Wohnungen = 0,13 Prozent des gesamten Wohnungsbestandes. In der Stadt Zürich sind lediglich noch 46 Wohnungen, 0,02 Prozent, leer.

30. In Zürich nehmen drei umgebaute ehemalige Trolleybusse den Betrieb als Anlaufstelle für Drogenabhängige auf. Sie dürfen ohne Baubewilligung je nach Bedürfnissen plaziert werden. Bisher war es am Raumproblem und an Einsprachen von Anwohnern gescheitert, solche Stellen einzurichten. In diesen Bussen sollen Drogenabhängige Überlebenshilfe erhalten, auch wenn sie auf illegale Drogen nicht verzichten. Insbesondere erhalten die Drogenabhängigen einfache Mahlzeiten, alkoholfreie Getränke, Duschmöglichkeiten, Flick- und Waschgelegenheiten, medizinische Hilfen und Beratungen aller Art.

August 1988

1. Die Bundesfeiern können allenthalben bei prächtigstem Wetter abgehalten werden. In Zürich beginnt der Reigen an Festlichkeiten traditionell mit dem Salutschiessen des Artillerievereins. Im Laufe des Morgens formiert sich dann der Umzug durch die Innenstadt mit Fahnenschwingern, Alphornbläsern, Rekruten, Abordnungen von Zünften, Schützen, Turnern, Jugendvereinen und militärischen Vereinen. Am Rednerpult in den Stadthausanlagen fragt sich der Historiker *Professor Hans Conrad Peyer,* was uns denn die 700 Jahre Geschichte der Eidgenossenschaft noch angingen. Der Redner glaubt drei Verhaltensweisen dem Bundesfeiertag gegenüber ausmachen zu können: Eine erste Gruppe nehme den Tag nicht zur Kenntnis, sie sei vor allem mit den aktuellen Problemen des eigenen Lebens befasst, zurzeit wohl besonders damit, irgendwo an der Sonne Ferien zu verbringen. Eine zweite Gruppe würde den 1. Au-

gust am liebsten in eine Art bitterernsten Busstag umfunktionieren, aus dem Gefühl des modischen Pessimismus heraus, dass wir und unsere Vorfahren immer versagt hätten. Sie wollten aus der nationalen Enge ausbrechen, zu internationaler Solidarität, unter Aufopferung des nationalen Ideals. Die dritte Gruppe schliesslich stelle sich auf den Standpunkt, dass sich unsere Vorfahren wohl oft geirrt hätten, sie jedoch im grossen und ganzen ihre Sache recht gut gemacht hätten.

1. An seinem 48. Geburtstag nimmt sich in seinem Büro an der Universität Zürich *Daniel Frei,* Professor für Politische Wissenschaft, das Leben. Der Verstorbene wurde 1971 als Erster Ordinarius auf diesen Lehrstuhl berufen. Einem Nachruf ist zu entnehmen, dass Freis Tätigkeit wesentlich dazu beitrug, der Politikwissenschaft in der Schweiz zu mehr Anerkennung zu verhelfen. Das Schwergewicht der Arbeiten lag bei sicherheitspolitischen Fragen wie Rüstungskontrolle und Friedenssicherung sowie der Ost-/Westbeziehungen. Professor Frei war Mitglied des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes und des Club of Rome.

2. Vor allem in der Region Winterthur, im Zürcher Oberland und im Rafzerfeld sorgt ein nächtlicher Gewitterzug mit Hagel für Schäden in Millionenhöhe. Die Schweizerische Hagelversicherung rechnet mit 800 betroffenen Landwirtschafts- und Gärtnereibetrieben. Die Schäden betreffen vor allem Getreide-, Wein- und Obstkulturen, aber auch Gebäude und Waldbestände.

10. Viele eingedolte und in Zürichs Untergrund verbannte Bäche sollen in den nächsten Jahren wieder offengelegt werden. Diesem Ziel dient ein der Öffentlichkeit bekanntgemachtes Bachkonzept. Mit diesem hat das Tiefbauamt richtplanartig die möglichen Bachöffnungen auf Stadtgebiet festgehalten und Grundsätze für eine naturnahe Bachgestaltung formuliert. Natürliche Bachläufe sollen auch im Siedlungsgebiet wieder zahlreichen Tierarten Lebensraum bieten sowie das Stadtbild strukturieren helfen. Zudem leisteten sie einen wichtigen Beitrag an den Gewässerschutz. Noch vor 100 Jahren wies Zürich 160 Kilometer Bäche auf. Heute sind es noch etwa 60 Kilometer, der Rest ist eingedolt oder verschwindet am Rande des Siedlungsgebietes in der Kanalisation. Nun sollen rund 40 Kilometer Bachläufe wieder zurückgewonnen werden.

12. Der Regierungsrat widerspricht Behauptungen des Touringclubs der Schweiz, es werde beim neuen Schnellbahn-Rollmaterial erhebliche Lieferungsverzögerungen geben. Die Beschaffung erfolge nach dem 1985 vereinbarten und vorgestellten Konzept. Dieses sieht drei Beschaffungsserien von Doppelstockzügen vor. Von der ersten Serie würden bei der Betriebsaufnahme am 27. Mai 1990 22 Doppelstockzüge und 18 Einzelwagen bereit sein.

15. Innert kurzer Zeit geht namentlich in Zürich erneut ein heftiges Gewitter nieder. Die Privatversicherungen rechnen mit Schäden von gegen zehn Millionen Franken. Schäden an Gebäuden und Gebäudeteilen sind dabei nicht eingerechnet. Die Schweizerische Meteorologische Anstalt spricht gar von einem «Jahrhundertgewitter»,

komme doch ein Gewitter mit einer Niederschlagsmenge von 70 Litern je Quadratmeter nur alle hundert Jahre einmal vor.

16. Die Zürcher Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG baut bis Mitte 1989 400 von 3150 Stellen ab. Gemäss Konzernleitung werde es unumgänglich sein, «in nächster Zeit Kündigungen auszusprechen». Der Konzern ziehe mit diesem Stellenabbau die Konsequenzen aus den in den letzten Jahren aufgelaufenen Verlusten (1987 115,2 Millionen Franken) im Bereich Wehrtechnik.

17. Im ausverkauften Zürcher Letzigrundstadion veranstaltet der Leichtathletikclub Zürich zu seiner 60-Jahr-Feier ein international besetztes Leichtathletiktreffen. Dabei erringt ein Amerikaner einen neuen Weltrekord im 400-Meter-Lauf.

20. Bei leidlicher Witterung geht das vierte Schifferstechen der Zürcher Zünfte in Szene. Dieser junge, nach Jahrhunderten wieder aufgegriffene Brauch, lockt viele Zuschauer an die Limmat. Es treten 29 Wettkämpfer mit langen, vorne gepolsterten Lanzen in Booten gegeneinander an. Wer nach dem Stoss unerschüttert auf dem Bock am Heck des Nachens stehen bleibt, hat die Runde gewonnen.

21. In Fehraltorf wohnen 50000 Zuschauer am «Flüügertag» diversen Flugvorführungen bei. So werden der 25 Tonnen schwere amerikanische Luftüberlegenheitsjäger F-15 «Eagle», der mit doppelter Schallgeschwindigkeit fliegen kann, oder der englische Senkrechtstarter «Harrier», der erstmals der Schweiz einen Besuch abstattet, bewundert. Daneben gibt es aber auch «Oldtimer» Flugzeuge aus der Anfangszeit der Fliegerei, oder beispielsweise die erste Swissairmaschine, die «Comte AC-4», zu sehen.

24. 1987 sind – wie das Statistische Amt errechnet hat – für 5,8 Milliarden Franken Bauten realisiert worden. Dies sind 131 Millionen Franken oder 2,3 Prozent mehr als 1986. Für 1988 werden hingegen bereits jetzt Bauvorhaben für 7,3 Milliarden Franken gemeldet, was einer Steigerung um 1,1 Milliarden Franken bzw. 18,6 Prozenten gleichkommt.

29. Im Kantonsrat wird einmal mehr ein Vorstoss, Geldautomaten im Kanton Zürich zu verbieten, abgelehnt. Dieses Resultat kommt mit Stichentscheid des Ratspräsidenten, mit 68 zu 67 Stimmen, zustande, «weil die Gesetzgebung im Gange sei», wie Hermann Hauser seinen Entscheid begründet. Der Initiant dieses Vorstosses, Willy Volkart (Sozialdemokrat, Zürich), hatte zur Begründung angeführt, er wolle einer «Ausbeutung der Menschen in finanzieller und ideeller Hinsicht» den Riegel schieben. Geldspielautomaten könnten zur Spielsucht mit negativen Folgen (Sozialfälle, Beziehungskriminalität) führen. Sie seien daher auch nicht von ungefähr in zwölf Kantonen verboten.

30. Die Kantonspolizei veröffentlicht die Kriminalstatistik für 1987. Es wurden 118836 Straftaten (Mehrfachzählung), 600 mehr als im Vorjahr, gezählt. Gemessen an der

Gesamtbevölkerung bleibe die Kriminalität jedoch unverändert. Für den genannten Zeitraum sind über 50 Prozent mehr Betrugsfälle, wobei hier ein Serienbetrug mit über 618 Geschädigten besonders ins Gewicht fällt, festzustellen. Auch die Zahl der Raubdelikte, Entreissdiebstähle und Betäubungsmitteldelikte nahm zu. Unter 206 Fällen schwerer Delikte gegen Leib und Leben befinden sich 22 vollendete Tötungsdelikte. Die Selbstmordzahl verringerte sich um 11,5 Prozent auf 246 Fälle.

September 1988

1. Fünf Monate nachdem das Gesetz über den öffentlichen Personenverkehr im Kanton Zürich von der Stimmbürgerschaft angenommen worden ist, tritt der Verkehrsverbund in Kraft. Mit dem sogenannten «Abo Plus» wurde ein übertragbares Streckenabonnement mit Stadtanschlüssen für Zürich und Winterthur geschaffen. Inhaber von Streckenabonnements haben damit einen kombinierten und verbilligten Ausweis in einem. Insgesamt sind im Kanton Zürich 25 Verkehrsbetriebe an diesem Verbund beteiligt.

1. 1987 wurden im Kanton Zürich auf dem freien Markt 5,57 Milliarden Franken für Grundstücke aufgewendet. Dies sind 12 Prozent oder 600 Millionen Franken mehr als ein Jahr zuvor. Laut statistischem Amt wechselten 147861 Aaren (Vorjahr 129813) den Besitz. 45 Prozent entfallen auf unüberbautes Land, 19 Prozent auf Wohngebiet und 20,4 Prozent auf landwirtschaftliche Betriebe. In der Stadt Zürich wurden durchschnittlich 3795 Franken für einen Quadratmeter bezahlt, rund 13 Mal mehr als im übrigen Kantonsgebiet (298 Franken).

3. Pfäffikons Kirche ist 500 Jahre alt, was mit einem Gemeindefest und vielen weiteren Veranstaltungen gefeiert wird. Dazu gehören auch eine überregionale Ausstellung unter dem Titel «der spätgotische Kirchenbau am Ende des Mittelalters» und ein gleichnamiges Buch. Die Zürcher Landschaft erlebte in den letzten fünfzig Jahren vor der Reformation einen beispiellosen Bauboom. Jede zweite Gemeinde errichtete sich eine neue Kirche, dazu entstanden viele Kapellen. Als Gründe vermutet man: steigendes Selbstbewusstsein der Landbevölkerung; Bevölkerungswachstum; Wunsch, zur eigenen Kirchgemeinde erhoben zu werden; Bedürfnis der Bauern, spirituelle Kräfte der Kirche intensiver mit dem eigenen Leben zu verbinden.

4. Männedorf feiert mit einem «Otterfest» die Rückkehr des Wappentiers. Es wurden zwar keine Otter in Bäche und Weiher ausgesetzt, sondern ein artgerechtes Gehege mit einem Otterpaar eingerichtet. Ein Fischotterverein will sich diesem annehmen und zum Ausgangspunkt für eine mit dem Zürcher Zoo gemeinsam zu betreibende Otterzucht nehmen. Der zu den Mardern gehörende europäische Fischotter ist in der Schweiz – unter anderem auch wegen des begehrten Pelzes – seit den Vierzigerjahren ausgerottet. Seine Nahrung besteht vorwiegend aus Fisch.

5. Im Kantonsrat wird über die Stadtzürcher Expressstrasse und über den Üetlibergtunnel verhandelt. Den Durchgangsverkehr um die Stadt herumzuleiten habe erste Priorität, erklärt Regierungsrat Honegger. In zweiter Linie gehe es dann um den Bau der Expressstrassen-Verbindung Sihlhölzli–Irchel. Er sei stolz auf die kürzlich zustande gekommene «einvernehmliche Lösung». Es komme nicht alle Tage vor, dass Stadt- und Regierungsrat Zürich gleicher Meinung seien. Dem Stadtrat seien flankierende Massnahmen zugesichert. Die Expressstrasse solle nicht zu einer Kapazitätserweiterung in Zürich führen. – Der Regierungsrat und alle Fraktionen sind sich einig, dass im Kanton Zürich ein Kehrichtnotstand besteht. Annähernde Einigkeit besteht darüber, dass es einschneidende Massnahmen braucht, um die Kehrichtmengen zu beschränken. Absolute Uneinigkeit herrscht hingegen zur Frage, ob man mehr Verbrennungskapazität schaffen soll und darf. 1989 ist in Zürich einer der ältesten Kessel zu revidieren, ohne dass bis jetzt klar ist, wo während dieser Zeit 60 000 Tonnen anfallender Kehricht zwangsgelagert werden kann.

9. Zum bevorstehenden Felix- und Regula-Tag, dem mittelalterlichen Zürcher Festtag, eröffnet Stadträtin Koch in der restaurierten Krypta der Wasserkirche ein kleines Museum, das an die drei geköpften Stadtheiligen erinnern könnte: Ein Findling, über dem einst ein «Brunnen» mit heilkräftigem, fruchtbarkeitsförderndem Wasser Zulauf gehabt haben soll, ein schmales Schwert aus dem zweiten Jahrtausend vor Christus, verschiedene Kapitelle und ein kleiner Broncesockel mit Fussresten einer römischen Votivstatue.

10. In Zürich veranstalten 1500 Türken und Kurden eine Kundgebung gegen die türkische Regierung. Die skandierten Parolen bleiben den meisten Zuschauern allerdings – weil türkisch – unverständlich. Verständlich hingegen ist ein deutsches Flugblatt, in dem Misshandlungen aller Art und insbesondere eine «verstärkte Vernichtungs- und Assimilierungspolitik» gegen das kurdische Volk gegeisselt werden.

11. In der Schweiz sind nur drei Strohdachhäuser erhalten geblieben. Eines davon ist das «Stadtmannhaus» in Hüttikon. Der Kanton hatte das typische Mehrzweckbauernhaus aus dem späten 17. Jahrhundert 1940 erworben und zunächst als Jugendherberge betrieben, nachdem es vorher zeitweise von der Gemeinde als Schulhaus genutzt worden war. Es wird nun nach vierjähriger Renovationszeit für Sitzungen, Tagungen von Gruppen, Ausstellungen, Vereinsanlässe und mit einem Raum auch als Ortsmuseum verwendet. Die Erneuerungskosten belaufen sich auf 700 000 Franken. Strohdachhäuser sind in der Schweiz Ende des 18. Jahrhunderts verboten worden. Angeblich waren sie zu feuergefährlich. In Holland, Deutschland, Dänemark und England ist dieser Haustyp freilich noch immer lebendig.

13. Am Zürcher Knabenschiessen gelingt es zunächt 8 von 4000 Teilnehmern mit 34 von 35 möglichen Punkten in den Ausstich zu kommen. Unter diesen setzt sich mit 31 Punkten der 16jährige Sekundarschüler *Werner Schulz* aus Urdorf durch. Als Erfolgsrezept nennt er sein vor kurzem angeschafftes Luftgewehr. Mit diesem habe er geübt, «damit er eine ruhige Hand bekomme».

13. In Zumikon wird die Volksmusikerin und Komponistin *Heidi Bruggmann* aus Benglen mit dem Goldenen Violinschlüssel des Vereins der Schweizer Volksmusik ausgezeichnet – »für ihre Verdienste um die Pflege unseres schweizerischen Kulturgutes Volksmusik sowie für ihr vielseitiges neues Musikschaffen und die Förderung der Volksmusik bei Jugendlichen», wie es in der Würdigung heisst. Laut Regierungsrat Wiederkehr ist die Volksmusik ein stiller Partner im Showbusiness. Da dürften auch Laien spielen, es brauche keine Elektronik. Die Volksmusik löse nie Tumulte aus, sie schenke stets stille Freude.

15. Verschiedene Stadtzürcher Ämter beraten über die Situation in der Platzspitzanlage, wo sich Tag und Nacht Drogensüchtige in Scharen aufhalten. Stadtrat Nigg, Gesundheitsvorstand, meint hiezu, die Situation sei katastrophal geworden. Es nächtigten dort jeweils ein halbes Hundert Süchtige, darunter solche mit einem dermassen schlechten Gesundheitszustand, dass es «nicht zu verantworten» sei, sie ohne Pflege zu lassen. Die Sanität werde fast täglich gerufen, eine Pflegestation an Ort und Stelle sei aber trotzdem abzulehnen. Hingegen werde nun ein rund um die Uhr betriebenes Krankenzimmer für Obdachlose mit zehn Betten unterhalten.

16. In Zürich stirbt *Richard Paul Lohse* drei Tage nach seinem 86. Geburtstag. Der bis ins hohe Alter tätige Konstruktivist genoss internationales Ansehen. Er gehörte 1937 zu den Gründern der Künstlervereinigung «Allianz». Deren Ziel war es, in der Schweiz die moderne, im besonderen die konstruktive und «konkrete» Kunst durchzusetzen. Der zeitlebens in Zürich wohnhaft gewesene Maler ist unter anderem mit seinen «farbkomplementären Reihen» im Lesesaal des Staatsarchivs Zürich mit einem bedeutenden Werk vertreten.

17. Zürichs Bevölkerung hat Gelegenheit, auf der Werdinsel das wohl grösste unterirdische Regenbecken Europas zu besichtigen. Das 52 Millionen Franken teure Bauwerk, das äusserlich kaum in Erscheinung tritt, weist auf einer Länge von 85 Metern eine Breite von 60 Metern auf. Die maximale Tiefe misst 15 Meter. Die Kläranlage Werdhölzli vermag während einer Sekunde höchstens 9000 Liter aufzunehmen. Dies entspricht ungefähr dreifacher Menge bei trockenem Wetter. Die Kapazität reicht bei Regen rund 85 Mal jährlich nicht aus. Der Überschuss floss so ungeklärt in die Limmat. Mit dem Regenbecken steht nun eine zusätzliche Speicherkapazität von 40000 Kubikmetern bereit, sodass der Überlauf in die Limmat nur noch etwa 25 Mal jährlich beansprucht werden muss.

17. Die meistbefahrene Schweizer Strasse, die Zürcher Rosengartenstrasse, wird für eine bewilligte Demonstration während dreier Stunden für den regulären Verkehr gesperrt. Mit der Kundgebung, an der 450 Fussgänger und Velofahrer mit Spruchbändern verschiedenster verkehrspolitischer Forderungen teilnehmen, soll für eine Reduktion von derzeit vier auf zwei Fahrspuren geworben werden.

19. Der Kantonsrat verabschiedet unter Namensaufruf mit 79 zu 64 Stimmen neue Statuten der Beamtenversicherungskasse. Sie sehen den flexiblen Altersrücktritt vor und bringen für die Versicherten verschiedene Verbesserungen, wie beispielsweise eine Witwerrente. Unberücksichtigt bleibt eine Hauptforderung der Personalverbände, für männliche Staatsbedienstete, welche vor dem 65. Altersjahr pensioniert werden möchten, eine Übergangsrente zu schaffen.

20. Nach dem Pfäffiker Bezirksrat weigert sich nun auch der Regierungsrat, den wegen politischer Missstimmung angekündigten Kollektivrücktritt des Sternenberger Gemeinderates zu genehmigen. Der Regierungsrat begründet seinen Entscheid unter anderem damit, das Wahlgesetz sehe kollektive Rücktrittsgesuche nicht vor. Eine Demission könne nur individuell begehrt und allenfalls gewährt werden. Rücktritt aus politischen Gründen gebe es nicht. Der Gemeinderat habe sich bei den Stimmberechtigten noch immer durchsetzen können. Die Schwierigkeiten würden auf politischen Faktoren beruhen, die durch einen Wechsel des Gemeinderates «voraussichtlich nicht beseitigt werden könnten». Die fünf Gemeinderäte werden daher bis zu den Erneuerungswahlen im Frühling 1990 in ihrem Amt ausharren müssen...

21. Von den gesamten Bauzonen im Kanton Zürich sind 6000 Hektaren noch nicht überbaut. Dies entspreche einem Reserveanteil von 26 Prozent, gibt die Baudirektion bekannt. Bei den Wohnzonen seien die Zahlen jedoch «provisorisch», weil Zürich und Sternenberg mangels verabschiedeter Zonenpläne noch nicht in die Rechnung einbezogen werden könnten. Bei den Wohnzonen sind es gemäss dieser Basis 4250 Hektaren (24 Prozent), bei den Industriezonen 1250 Hektaren (36 Prozent) und bei den Zonen für öffentliche Bauten 500 Hektaren (23 Prozent).

22. Der in Zürich wohnhafte und ursprünglich aus Holland stammende Amerikaner *David Koetser* und dessen Frau schenken dem Kunsthaus Zürich 67 Gemälde alter Meister im Gesamtwert von fast 40 Millionen Franken. Unter diesen befinden sich Werke holländischer und flämischer Meister des 17. Jahrhunderts, wie beispielsweise von Anthonis van Dyck der «Triumph des Bacchuskindes». Die Sammlung enthält im weiteren Darstellungen von Landschaften und religiösen Szenen von Jan Brueghel, Bilder von Jan van Goyen und Claes Pietersz Berchem. Schliesslich Bilder von Domenico Zampieri Domenichino, italienische Barockgemälde und zahlreiche Bilder aus der venezianischen Schule des 18. Jahrhunderts.

23. Zürcher Postbeamte verrichten 24 Stunden «Dienst nach Vorschrift». Sie wollen damit das Begehren, ihnen bereits für 1988 eine Lohnzulage zuzugestehen, hervorheben; nur mit dieser Verbesserung könne die Kündigungswelle gestoppt werden. Gewerkschaftsvertreter betonen, es handle sich nicht um einen «Bummelstreik». Es würde lediglich ein Teil der Vorschriften strikte eingehalten. So würden beispielsweise Päckchen sorgfältiger behandelt, Briefadressen genauer angeschaut, um Fehlsendungen zu vermeiden, oder Postsäcke nur bis zum vorgeschriebenen Gewicht gefüllt. Das Personal erfülle die Normen, erbringe jedoch keine Sonderleistungen.

– Diese Aktion «Qualität statt Quantität» verursacht Verzögerungen. 15 Prozent der Postsendungen – rund 150 000 Briefe – bleiben liegen und erreichen ihre Empfänger erst einen Tag später.

24. Vor zwei Zürcher Kinos demonstrieren Nonnen mit Flugblättern und Transparenten gegen die Vorführung des amerikanischen Films «Die letzte Versuchung Christi». Der Film «verlästere Gottes Sohn unsagbar». Man wolle bis zur Absetzung des Films bei jeder Vorführung Kinobesucher warnen. Bei einem Kino gehen anonyme Protestschreiben ein. Angehörige dieser in Deutschland domizilierten Schwesternschaft hatten bereits bei zwei früheren Filmen ähnlicher Thematik protestiert.

25. Abstimmungen im Kanton Zürich: Mit 63 Prozent überraschend deutlich wird eine Ablehnungsinitiative verworfen, in den Primarschulen Französisch ab fünfter Klasse einzuführen (164 187 Nein zu 96 764 Ja). Ein dafür nötiger Ausbildungskredit für die Primarlehrer in der Höhe von 21,5 Millionen Franken passiert mit 141 029 Ja zu 120 785 Nein. Die Initiative war namentlich aus Schulkreisen mit dem Argument, man dürfe den Schülern nicht zuviel zumuten, lanciert worden. In der Stadt Zürich trägt ein neuer Gestaltungsplan «HB Südwest» einen hauchdünnen Sieg davon 50,6 Prozent respektive 48 163 Ja gegen 46 899 Nein. Damit kann ein privates 860-Millionen-Franken Projekt für eine Gleisüberbauung beim Hauptbahnhof realisiert werden. Das 400 Meter lange, 300 Meter breite und 40 Meter hohe Bauvorhaben – 7,4 Meter über den Bahngleisen – sprengt alle bisherigen Bauvorhaben. Rund 480 Wohnungen, Büros, Lager-, Schul- und Gewerberäume sollen auf einer Platte errichtet werden.

26. Mit 69 gegen 63 Stimmen will der Kantonsrat nicht auf eine regierungsrätliche Vorlage einschwenken, mit finanziellen Massnahmen gleiche Krankenkassenprämien für Frauen und Männer zu schaffen. Der Bund schreibt vor, dass Krankenkassenprämien für Frauen höchstens zehn Prozent höher sein dürfen, als für Männer. Dies läuft jedoch dem Grundsatz der Gleichberechtigung der Geschlechter zuwider. Die Gegner der Vorlage setzen sich jedoch durch und rechtfertigen sich, es sei Sache des Bundes, in seiner Gesetzgebung die Prämiengleichheit festzulegen.

27. Baudirektor Honegger und Chefbeamte des Gewässerschutzamtes referieren vor 250 Gesundheitsvorständen und weiteren Gemeindevertretern über den Stand der Abfallentsorgung. An der dem Thema «Öffentlichkeitsarbeit auf dem Gebiet der Abfallwirtschaft» gewidmeten Tagung erfahren die Teilnehmer auch Neuigkeiten: so zum Beispiel die Tatsache, dass zwei Drittel der Abfälle aus Industrie und Gewerbe und ein Drittel aus Haushalten stammt. Die den Kehrichtwerken zugeführten Mengen steigen jährlich um 3 bis 5 Prozent. Einzelne Gemeinden weisen aber Zuwachsraten von über 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf. Dies widerspreche dem Stabilisierungsziel. Dieses sei dort erreicht worden, wo aktivste Informationsarbeit geleistet worden sei und ein weites Angebot an Separatsammlungen existiere.

27. Auf Veranlassung der Denkmalpflege wird an der Plattenstrasse 52 in Zürich eine Gedenktafel enthüllt. Sie erinnert daran, dass in diesem Haus im Sommer 1866 Theodor Billroth, Professor für Chirurgie an der Universität Zürich, und der Komponist Johannes Brahms verschiedentlich miteinander musizierten.

29. Auf dem Weg ins Berufsleben sind Umwege nicht mehr Ausnahme, sondern Normalfall. Wie einer kantonalen Studie zu entnehmen ist, sind aber 90 Prozent der Maturandinnen und Maturanden und 82 Prozent der Lehrlinge mit ihrem Ausbildungsweg zufrieden. 36 Prozent der Mädchen und 48 Prozent der Knaben durchlaufen gemäss dieses Berichtes auf direktem Weg eine Berufslehre. Eine «geradlinige» Hochschullaufbahn ist hingegen nur bei 5 Prozent der Studentinnen und 8 Prozent der Studenten anzutreffen. Im 21. Lebensjahr haben 85 Prozent aller Jugendlichen eine Berufslehre abgeschlossen, besitzen ein Diplom oder das Maturitätszeugnis. Die Studie hält weiter fest, dass der Ausbildungsweg namentlich bei Mädchen nach der obligatorischen Schulzeit oft über eine Zwischenlösung führt.

Oktober 1988

1. In Wallisellen feiert die Werkzeugmaschinenfabrik *Reishauer AG* mit einem «Tag der offenen Tür» ihr 200jähriges Bestehen. 1788 wurde Hans Jakob Däniker als Zeug- und Zirkelschmied in die Zunft zum Goldenen Horn, der heutigen Zunft zur Schmieden, aufgenommen. Hierauf legte der Sohn eines Blattmachers, Kleinhändlers und Seifensieders im Haus «zum Zweifelstrick» an der Zürcher Mühlegasse den Grundstein zum heutigen Unternehmen. 1812 trat Johann Gottfried Reishauer bei Jakob Däniker als Zeugschmied ein. Er heiratete die jüngere Tochter seines Meisters und übernahm 1824 die Werkstätte auf seinen Namen. Die Firma schuf sich im 19. Jahrhundert namentlich mit einer Spezialdrehbank und damit hergestellten Gewindebohrern einen Namen. 1920 schied mit Fritz Reishauer nach 108 Jahren der letzte seines Geschlechts aus der Firma. Diese beschäftigt heute 650 Mitarbeiter. 95 Prozent der Produkte – Gewinde- und Zahnflankenschleifmaschinen – werden in sämtliche Industriestaaten der Welt exportiert.

1. Bachenbülach führt als erste zürcherische Gemeinde eine Kehrichtsackgebühr ein. Fortan dürfen nur noch Haushaltabfälle in blauen Gebührensäcken an die Strasse gestellt bzw. in Container geworfen werden. Organische Abfälle können auf bezeichneten Komposthaufen deponiert werden. Weitere 16 Spezialabfälle lassen sich auf dem Werkhof in besonders bezeichneten Behältnissen gratis entsorgen. Fehlbaren drohen Bussen von 50 bis 200 Franken. Um dies zu vermeiden, wurde eine wochenlange Aufklärungskampagne mit Veranstaltungen, persönlichen Besuchen und selbst auf italienisch, türkisch und serbokroatisch abgefassten Broschüren durchgeführt.

3. Die heutige Kantonsratssitzung hat den Stand der Raumplanung zum Verhandlungsgegenstand. An dieser «politischen Inspektion», wie sich Gemeindepräsident Quinter aus Geroldswil als Kommissionspräsident ausdrückt, wird gefordert, Fruchtfolgeflächen ähnlich dem Wald zu schützen. Die Zürcher Landwirtschaft hat von 1976 bis 1985 einen Kulturlandverlust von 2200 Hektaren erlitten. Dies entspricht 200 Betrieben mittlerer Grösse. Die parlamentarische Raumplanungskommission empfiehlt daher, Neubauzonen nurmehr in Ausnahmefällen festzusetzen.

5. Starker Zustrom an Asylbewerbern führt in Zürich und andernorts zu einer prekären Lage. Es fehlt an Unterkünften und vereinzelte Behörden fühlen sich überfordert. Aufgrund dieser Sachlage bieten nun auch kirchliche Institutionen Unterkünfte bzw. Hilfe an: Evangelisches Tagungs- und Studienzentrum Boldern in Männedorf, «Haus der Stille» in Kappel, Diakoniewerk Neumünster in Zollikon und die Paulusakademie in Zürich. – Im vergangenen Jahr hatte der Kanton Zürich 1465 Asylbewerber für drei Monate, bis diese eine Arbeitserlaubnis erhielten, unterzubringen.

8. Diesen Herbst wird es für Erwachsene im Kanton Zürich erstmals möglich sein, einen früher verpassten Oberstufenschulabschluss nachzuholen. Wer mindestens 18jährig ist, kann an einer von der Erziehungsdirektion inszenierten Prüfung einen kantonalen Ausweis über die Sekundar-, oder Realschulbildung erlangen.

8. In Zürich hält die Sozialdemokratische Partei der Schweiz mit 1650 Delegierten ihren Jubiläumskongress zum 100jährigen Bestehen ab. Zürichs Stadträtin Koch spricht sich «klar für eine Umorientierung von der Randgruppen- zu einer Mehrheitspolitik» aus. Zum Kollegialitätsprinzip äussert sie sich skeptisch: sie wolle «erkennbar bleiben», auch wenn sie Kollegialentscheide mittragen müsse. In seinen wirtschaftspolitischen Ausführungen plädiert der saarländische Ministerpräsident Lafontaine nicht nur für ein neues Verständnis der Arbeit; er trete – wie seine Vorredner, Bundespräsident Stich und Parteipräsident Hubacher – klar für Mitbestimmung am Arbeitsplatz ein. Bundesrat Felber schliesslich, wirbt für eine «offenere und aktivere schweizerische Aussenpolitik». Die Sozialdemokratische Partei habe hier eine besondere Aufgabe wahrzunehmen; die neue Dynamik solle nicht durch Pessimismus in Frage gestellt werden.

10. Nur 40 Kantonsräte und -rätinnen unterstützen ein allgemeines Motorbootfahrverbot auf dem Zürichsee. Für eine vorläufige Unterstützung dieser Einzelinitiative hätte es 60 Stimmen gebraucht. Die Initiantin aus Meilen hatte sich in ihrer Begründung auf die Luft- und Gewässerverschmutzung, den Uferschutz, die Lärmbelastung sowie die Sicherheit auf dem See berufen. Als Hauptargument wurde ins Feld geführt, ein generelles Verbot wäre rechtswidrig; es widerspräche dem Bundesgesetz über die Binnenschiffahrt auf dem Zürichsee. Eine weitere Einzelinitiative, Steuerabzüge für Autofahrten zum Arbeitsort auf 1500 Franken zu begrenzen, erlei-

det mit 48 Stimmen ebenfalls Schiffbruch. Der Initiant versprach sich mit seinem Anliegen Anreiz, Mitbürger verstärkt zur Bahnbenützung hinzuführen, statt sie mit dem Auto zur Arbeit pendeln zu lassen. An Gegenargumenten wird vorgebracht, Siedlungspolitik sei nicht über das Steuergesetz zu betreiben. Ein gesetzlich verankerter Frankenbetrag verunmögliche auch den vorgeschriebenen automatischen Teuerungsausgleich.

10. 400 Personen demonstrieren in Zürich gegen den als «privat» bezeichneten Aufenthalt des südafrikanischen Staatspräsidenten Botha und seines Aussenministers in Zürich. Wenige Stunden danach treffen sich die beiden Politiker mit dem eidgenössischen Staatssekretär Brunner zu einem «Höflichkeitsbesuch» im Grandhôtel Dolder.

10. Die kantonale Fürsorgedirektion verpflichtet grössere Gemeinden, Asylbewerber aufzunehmen. Die bisher diesbezüglich für den Kanton tätige Stadt Zürich sieht sich hoffnungslos überlastet und musste in letzter Zeit immer wieder Asylanten abweisen.

14. 1991 werden im Kanton Zürich 1000 bis 1500 Aids-Patienten zu versorgen sein. Der Bericht einer kantonalen Expertenkommission hält weiter fest, dass mittlerweile im Kanton Zürich rund 5000 Personen vom Aids-Virus angesteckt sein dürften. Die Folgen sind noch unabsehbar.

14. Wissenschafter der Eidgenössischen Technischen Hochschule entlarven in Zürich, gleichzeitig mit Wissenschaftern an den Universitäten von Arizona und Oxford, dass das Turiner Grabtuch, in welches nach der Überlieferung Jesus nach der Kreuzabnahme gehüllt worden sein soll, eine Fälschung ist. Es stammt nicht aus der Zeit vor 2000 Jahren, sondern nach übereinstimmenden Ergebnissen aus der Zeit zwischen *1260 bis 1390.* Das Ergebnis wurde mit der Radiokarbonmethode ermittelt. Der Erzbischof von Turin, Kardinal Ballestro, sieht aus der Sicht der Kirche keinen Anlass, die Ergebnisse anzuzweifeln, meint aber: «Der Wert des Abbildes auf dem Grabtuch hat gegenüber der Zeitbestimmung Vorrang». Deshalb sei und bleibe das Grabtuch eine heilige Ikone des Antlitzes Christi. Wie das Bild eines Gekreuzigten auf das Leinen gekommen sei, hätten auch die jüngsten Tests nicht erklären können.

19. Dr. *Guido A. Zäch,* Chefarzt des Schweizerischen Paraplegikerzentrums in Basel, erhält den Adele-Duttweiler-Preis 1988 in der Höhe von 50000 Franken. Guido Zäch erhält den Preis für sein «beispielhaftes Werk im Dienst der Querschnittgelähmten in der Schweiz». Der Geehrte hatte 1975 die Schweizer Paraplegikerstiftung gegründet. Diese zählt heute 600000 Mitglieder. Als weitere Gründung besteht die Paraplegiker-Vereinigung mit heute 18 Rollstuhlclubs. – An der Feier im Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon nimmt auch die 96jährige Gattin und Mitstreite-

rin des Migros-Gründers teil. Zu ihrem 80. Geburtstag wurde dieser Preis seinerzeit geschaffen.

21. Der Regierungsrat veröffentlicht seinen Bericht zum Strassenbauprogramm 1989 bis 1991. Die 1987 beschlossenen Sparmassnahmen sollen «nicht unverändert» fortgeführt werden. Neben kleineren Projekten müssten neue Projekte zur Verbesserung der Sicherheit und zur Erleichterung des öffentlichen Verkehrs verwirklicht werden. Der mittlere jährliche Nettoaufwand für Staatsstrassen beträgt im Kanton Zürich derzeit 300 Millionen Franken.

24. Die Hunde im Kanton Zürich müssen nicht, wie seit einiger Zeit im Kanton Schwyz und in der sanktgallischen Gemeinde Jona generell an Leinen ausgeführt werden. Der Kantonsrat schickt eine entsprechende Einzelinitiative mit bemerkenswertem Resultat «bachab»: Keine einzige Stimme dafür! Zuvor hatte Ratsmitglied Hegetschweiler aus Langnau, Landarzt und selber Hundebesitzer, die Diskussion mit einem Gedichtvortrag eröffnet und dabei anscheinend den Wind für weitere Diskussionen aus den Segeln genommen.

25. Baudirektor Honegger eröffnet diskret und ohne Festlichkeiten das letzte 2 Kilometer lange vierspurige Teilstück der Autobahnumfahrung Uster. Die ganze, 6,5 Kilometer lange Umfahrung zwischen Volketswil und Aathal kostete 126 Millionen Franken.

27. Im Kunsthaus Zürich findet die internationale Antiquariatsmesse statt. Gegen 40 Händler aus dem In- und Ausland zeigen und verkaufen ihre Raritäten und Schätze, zur Hauptsache alte und seltene Bücher, aber auch Autographen, Bilddrucke und Graphik. Die Preise schwanken zwischen 40 und 57 500 Franken für einen Mercator-Atlas von 1633.

27. Die Zahnärztegesellschaft des Kantons Zürich wird hundert Jahre alt. Im Einzugsgebiet sind gegenwärtig rund 900 Zahnärzte in der freien Praxis oder in Kliniken tätig. 95 Prozent der frei praktizierenden Zahnärzte sind der kantonalen Zahnärztegesellschaft angeschlossen. Innerhalb dieser Standesorganisation einigen sie sich etwa auf einen Rahmentarif für ihre Behandlungen und kümmern sich um aktuelle standes- und gesundheitspolitische Probleme. Im Vordergrund steht momentan der sehr akute Mangel an Praxispersonal.

31. Trotz der jüngsten Schwierigkeiten, im Kanton Zürich Unterkünfte für Asylbewerber zu finden, handle es sich hier um ein lösbares Problem, das nicht dramatisiert werden dürfe. Dies betonen im Kantonsrat mehrere Votanten, darunter auch Fürsorgedirektor Wiederkehr. Regierungsrat Wiederkehr attackiert die mit der Unterbringung der Flüchtlinge beauftragte Zürcher Stadträtin Lieberherr und bezeichnet es als wünschbar, für diese Funktion weitere Partner zu haben. – Mit 69 zu 61 Stimmen eher knapp abgelehnt wird eine Motion der Nationalen Aktion, Hausgeburten zu fördern und finanziell mit Spitalgeburten gleichzustellen. Zurzeit werden jähr-

lich rund 12000 Kinder in zürcherischen Spitälern und weniger als 200 zu Hause geboren. Im Kantonsgebiet gibt es noch 40 freiberufliche Hebammen, wobei ein Teil jedoch keine Hausgeburten begleitet.

November 1988

2. Rund 1500 Volks-, Mittel- und Hochschullehrer folgen der Einladung zu einer ausserordentlichen Synodalversammlung in die Stadthalle von Bülach. Zur Teilnahme aufgerufen haben die drei grossen kantonalen Lehrerorganisationen, welche übereinstimmend drei Interessen vertreten: «Berufsbelastungen der Lehrerinnen und Lehrer und ihre Auswirkungen». Die Lehrer versuchen dabei das landläufige Bild, sie seien «Freizeitkünstler» zu korrigieren. Die Belastungen seien trotz geringerer Schülerzahlen nicht gesunken. Heute würden Bildungsinhalte hinterfragt, welche früher selbstverständlich gewesen seien. So stiegen auch die Unterrichtsvorbereitungen an. Neben den modernen Medien habe – wie an einer Podiumsdiskussion vertreten wird – die Schule ihr Bildungsmonopol verloren. Zudem sei die «Distanz» zwischen Schülern und Lehrern immer kleiner geworden. Viele Vorurteile seien auf überholte Lehrerbilder zurückzuführen. Schliesslich könnten aber nur die Lehrer selbst das Bild, welches sie teilweise in der Öffentlichkeit böten, berichtigen.

4. Die diesjährige Zürcher Weinausstellung «Expovina» brüstet sich mit einem Rekord: 1855 Weine – 100 mehr als im Vorjahr – finden sich im Sortiment. Auf den 11 Zürichseeschiffen mit 7 Restaurants werden in den kommenden Tagen wiederum Zehntausende von Besuchern erwartet, darunter auch der Berichterstatter.

7. Der Kantonsrat überweist mit 62 zu 54 Stimmen eine Motion, dass Stimmberechtigte ohne vorgängig das Stimm- und/oder Wahlmaterial bei der Verwaltung anfordern zu müssen, brieflich stimmen bzw. wählen dürfen. Verschiedene Gegner der Vorlage hatten mit ihrem Nein den Urnengang als «feierlichen Akt» zu verteidigen versucht. – In der Einsicht, dass für eine gesetzliche Stellenplafonierung beim Verwaltungspersonal des Kantons derzeit keine Notwendigkeit bestehe, schreibt der Kantonsrat zwei parlamentarische Initiativen aus dem Jahre 1983 ab. In diesen Vorstössen war mehr oder weniger nuanciert ein Personalstopp beim Kanton verlangt worden.

10. Der Winterthurer Stadtrat widerruft seine polizeiliche Bewilligung für einen geplanten Fackelzug von rechtsextremen «Jungnationalen». Gleichzeitig verbietet er eine geplante Gegenveranstaltung der linken Winterthurer Opposition über Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Man befürchte, lässt der Stadtrat verlauten, Tätlichkeiten auf den Strassen. So sei «eine Güterabwägung zwischen den verfassungsmässig gewährleisteten Rechten der Meinungsäusserungsfreiheit und der Versammlungsfreiheit einerseits sowie der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit andererseits» vorgenommen worden.

12. Stadtpräsident Wagner übergibt den Musikpreis der Stadt Zürich an den Komponisten *Franz Tischhauser.* Der Stadtpräsident würdigt das Schaffen des Künstlers, das stets von feinem Humor, Gerechtigkeit und einer Prise Melancholie begleitet sei. – Der letzte Musikpreis der Stadt Zürich wurde vor acht Jahren dem unterdessen verstorbenen Armin Schibler zuteil. Der Preis wird, abwechselnd mit dem Literatur- und dem Kunstpreis, in einem freien Rhythmus vergeben.

12. Den Winterthurer Behörden wird an einer zuerst verbotenen Kundgebung gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit ein «beschämendes Verhalten gegenüber Neonazi-Umtrieben» vorgeworfen. Im Visier ist dabei die später zurückgezogene Bewilligung an die «Nationale Front/Jungnationalen Winterthur», in Winterthur einen Fackelzug und eine Versammlung durchführen zu können. In der von 500 bis 1000 Personen verabschiedeten Resolution erklären die Versammelten, man sei «zutiefst empört über die neonazistischen Umtriebe». Die Behörden hätten die Existenz der Neonazis lange verneint. – Die Inkriminierten versammeln sich indessen in Winterthur, begeben sich jedoch hierauf nach Neuhausen, wo sie – von der Polizei beschattet – straff aufmarschierend Würstchen braten. Die eigentliche Versammlung wird anschliessend mit ungefähr 40 Beteiligten in Höri abgehalten, wo für eine «Verlobungsfeier» ein Lokal reserviert worden war.

19. Die Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) feiert in Zürich den 133. Stiftungstag. Rektor von Gunten führt dabei in seiner Festansprache aus, die ETH sei zwangsläufig mit der Frage konfrontiert, ob und auf welche Weise sie sich mit den Managementproblemen, die sich mit der Nutzung von neuen Technologien stellten, auseinandersetzen solle und müsse. Man beabsichtige nun auf 1991 oder 1992 eine Managementschule zu errichten, wie sie in dieser Form in Europa noch kaum bekannt sei. Die ETH wolle sich mit dieser Gründung der grundlegenden Innovations- und Technologieproblematik stellen und auch den Vorwurf entkräften, die Hochschule würde kein unternehmerisches Denken entwickeln. Nur derjenige, der mit bestem Wissen und Können die Wettbewerbsprobleme der Neunzigerjahre angehe und zu lösen imstande sei, werde auch im nächsten Jahrhundert bestehen können.

20. Bundesrätin *Elisabeth Kopp* bezeichnet anlässlich des «Ustertages» in der reformierten Kirche Uster das föderalistische System der Schweiz als ein «auch für das künftige Europa attraktives Modell». Die Schweiz, gegenwärtig besonderen inneren und äusseren Herausforderungen ausgesetzt, habe zwar ihre Eigenständigkeit zu bewahren, müsse sich jedoch der europäischen Integration stellen. Der Mittelweg zwischen den Extremen einer Mitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft und der Selbstisolation heisse Bewahrung, Auseinandersetzung und Anpassung.

21. In weiten Teilen der Ostschweiz fällt heute der erste Schnee. In Zürich ist es mit 27 Zentimetern für diesen Monat ein Jahrhundertrekord. Auf dem Kantonsgebiet zählen die Polizeien 186 Unfälle, weitere hunderte dürften lediglich unter den Beteiligten abgewickelt worden sein. Die Swissair muss 64 Flüge absagen. – Noch glaubt

kaum einer daran, dass dieser Schnee innert einer Woche dahinschmelzen und praktisch der einzige Schnee dieses Winters bleiben sollte.

21. Da der 1984 bis 1988 bewilligte Kredit für «ausserordentliche Massnahmen gegen Waldschäden» von 3,5 Millionen Franken bald ausläuft, befasst sich der Kantonsrat mit einer Verlängerung dieser Massnahmen für die Jahre 1989 bis 1992. Nebst einem Kredit von 2,8 Millionen Franken stehen als Hilfsmittel bei der Waldpflege neu Vegetationskarten des Oberforstamtes zur Verfügung. Sie sollen namentlich bei der künftigen Jungwaldpflege, bei forstbetrieblichen Entscheidungen und bei der Verjüngung steiler Wälder helfen.

22. In Zürich stirbt der 82jährige Medizinhistoriker *Erwin H. Ackerknecht.* Der Verstorbene war 1957 als Ordinarius für Medizingeschichte an der Universität Zürich berufen worden. Er leitete dann das Medizinhistorische Institut, bis er 1971 zurücktrat. Unter seiner Leitung erlangte die medizinhistorische Sammlung der Universität Zürich internationale Bedeutung. Er genoss das Ansehen eines der führenden Gelehrten seines Fachgebietes.

24. Von einem «gefreuten zürcherischen Rebjahr» berichtet das Rebbaukommissariat. Die gekelterten Mengen lägen um 29 Prozent über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Auch bezüglich Qualität setzten die 88er Weine die Reihe vorzüglicher 80er Jahrgänge fort. Insgesamt wurden 36 780 Hektoliter gegenüber 28 520 Hektolitern im letzten zehnjährigen Durchschnitt gekeltert. Im Frostjahr 1987 waren es gar nur 12 843 Hektoliter. Auch der Durchschnittshektarertrag von 62 Hektolitern liegt mit 10 Prozent über dem zehnjährigen Mittel von 56 Hektolitern.

27. «Die fruchtbare, naturnahe Bodenfläche muss unter allen Umständen erhalten bleiben. Die Bodenvernichtung ist zu vermindern und die Bodenfruchtbarkeit langfristig zu gewährleisten». – Dies fordern die grossen schweizerischen Umweltorganisationen in ihrem am 3. Grünen Ustertag verabschiedeten Manifest. Der Schweizer Boden sei zu einer Zeitbombe geworden. Während die Menschheit es über Jahrtausende verstanden habe, den Boden als schier unbegreifbar komplexes ökologisches System fruchtbar zu erhalten und zu nutzen, bringe die jetzige Generation es fertig, diesen Boden derart mit Giften zu durchsetzen, dass er mancherorts landwirtschaftlich nicht mehr zu gebrauchen sei.

Dezember 1988

1. Erziehungsdirektor Gilgen verleiht im Zürcher Rathaus 23 Auszeichnungen für kulturelle Verdienste. Die Goldene Ehrenmedaille des Regierungsrates geht an den 1917 geborenen Heinrich Trümpi. Dieser war mehr als 30 Jahre lang in der Erwachsenenbildung tätig. Dabei wirkte er auch in staatlichen Kommissionen und trug so zur «Schaffung einer organisatorischen Basis für die Unterstützung der Erwachsenenbildung» bei.

2. In der Sihlpost Zürich, der grössten Briefversandstelle der Schweiz, nimmt eine computergesteuerte Briefsortieranlage den Betrieb auf. Sie kann täglich bis zu 400000 Briefe codieren und sortieren. Das Elektronengehirn kann allerdings nur maschinenbeschriftete und rechts unten adressierte Briefe lesen. Der Briefverkehr nimmt jährlich zwischen fünf und zehn Prozent zu. Wurden 1970 240 Millionen Briefe verarbeitet, waren es 1980 320 Millionen. 1988 dürften es 430 Millionen Briefe sein, was einem Tagesdurchschnitt von 1,8 Millionen Briefe entspricht.

4. Der Zürcher Souverän lehnt es bei einer Stimmbeteiligung von 53,14 Prozent mit 244624 Nein zu 130095 Ja ab, die Motorfahrzeugsteuern um 15 Prozent zu erhöhen. Die Verkehrsabgaben wurden 1973 letztmals erhöht. Inzwischen wurden bereits drei Erhöhungen zurückgewiesen. Trotzdem gehören die Zürcher Motorfahrzeugsteuern real auch weiterhin zu den höchsten der Schweiz. Mit 277827 Ja gegen 88985 Nein überall angenommen wird hingegen das Einführungsgesetz über den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland.

10. Dem Zürcher Wald geht es etwas besser, und die Schadenerhebung des Oberforstamtes für 1988 bestätigt die jüngsten Resultate des Sanasilva-Berichts für die Schweiz. Der Anteil der geschädigten Bäume ist um 10 Prozent auf 48 Prozent zurückgegangen. Die Volkswirtschaftsdirektion erblickt die Besserung namentlich im günstigeren Witterungsverlauf (reiche Niederschläge und wenig Frost).

10. Nach dem Kanton ehrt nun auch die Stadt Zürich 33 Kulturschaffende aus den Bereichen Literatur, Musik und Tanz. Hauptpreise (Werkjahre) gehen an die Schriftstellerin Anne Cuneo, den Komponisten Ulrich Stranz und den Gitarristen Stephan Wittwer.

10. Rund 600 Personen erinnern mit einem Demonstrationszug durch die Zürcher Innenstadt an den ersten Jahrestag des Aufstandes von Palästinensern in von Israel besetzten Gebieten. – Die Kundgebung verläuft, abgesehen von vereinzelten Scharmützeln, friedlich.

12. Die in Zumikon wohnhfte Bundesrätin *Elisabeth Kopp* erklärt ihren Rücktritt als Vorsteherin des Justizdepartementes auf Ende Februar 1989. Obwohl sie sich «weder einer rechtlichen noch moralischen Schuld» bewusst sei, ziehe sie mit dem Rücktritt die politischen Konsequenzen aus dem Vertrauensverlust, den ihr Geständnis eines verhängnisvollen kurzen Telefongesprächs mit ihrem Ehegatten ausgelöst habe. In diesem Gespräch habe sie ihrem Gatten den unverzüglichen Rücktritt aus einer Gesellschaft empfohlen, gegen die eine Strafuntersuchung anberaumt werden sollte. Ihr Mann hätte jedoch bereits selber den Entschluss gefasst, als Vizepräsident dieser Gesellschaft zurückzutreten bzw. aus ihr auszutreten.

13. Der Kantonsrat diskutiert im Rahmen der Budgetberatungen über den Einsatz allgemeiner Staatsmittel im Bau und Unterhalt der Strassen. Der Regierungsrat möchte nach dem neulichen Nein der Stimmbürgerschaft zu höheren Motorfahrzeugsteuern für das kommende Jahr 30 Millionen Franken dem Strassenfonds zuweisen. Linke und Grüne opponieren. Der Antrag passiert aber nach langer Debatte mit 75 zu 73 Stimmen trotzdem. Der schliesslich verabschiedete Staatsvoranschlag sieht in der laufenden Rechnung bei Einnahmen und Ausgaben von je 7 Milliarden Franken einen Aufwandüberschuss von gut 91 Millionen Franken vor. In der Investitionsrechnung belaufen sich die Nettoinvestitionen auf gut 856 Millionen Franken.

15. In einer öffentlichen Feierstunde gratulieren die Stadtbehörden und der Kunstverein Winterthur dem Maler, Plastiker, Architekten, Grafiker, Autor, ehemaligen Hochschullehrer und ehemaligen Nationalrat *Max Bill* zum 80. Geburtstag. Der Jubilar bedankt sich bei der 200köpfigen Zuhörerschaft für die Feier, für die er genauso «schuldlos» sei, wie für seine Geburt in Winterthur. Stadtpräsident Widmer bedauert, dass der in bedeutenden Museen der Welt vertretene Geehrte der konstruktiv-konkreten Kunst in Winterthur bis anhin lediglich mit einer Plastik vertreten sei.

17. In der Zürcher Innenstadt beteiligen sich 8000 Teilnehmer am 12. sogenannten «Sylvesterlauf». Je nach Kategorie sind zwischen 2570 und 8090 Meter Strecke zu absolvieren.

19. Der Kantonsrat befasst sich mit der Amtsführung des kantonalen Steueramtes betreffend Rechtsanwalt Kopp. Laut «Beobachter» soll die Steuerangelegenheit verschleppt und mangelhaft abgeklärt worden sein und der Angeschuldigte Protektion genossen haben. Diskutiert wird ferner die Überprüfung dieser Vorwürfe durch einen ausserkantonalen Gutachter und durch die Geschäftsprüfungskommission des Kantonsrates. Das Plenum beschliesst nun, die Angelegenheit nicht weiter zu untersuchen. Anträge von Grünen und Sozialdemokraten werden aus rechtlichen Gründen gar nicht erst zugelassen (Spezialkommission mit Recht auf Akteneinsicht und Zeugenbefragung, weitere Überprüfung durch die Geschäftsprüfungskommission und Entbindung beteiligter Beamte vom Amtsgeheimnis). Ein Antrag, die Überprüfung ohne zusätzliche Untersuchungsinstrumente weiterzuführen, wird abgelehnt.

19. Vier teilweise bewaffnete und maskierte Räuber überfallen zwischen dem Flughafenbahnhof Kloten und Winterthur einen Gepäckwagen der Post im Intercityzug Zürich–St. Gallen. Zwei Postbeamte werden gefesselt und 20 Reisende mit Pistolen in Schach gehalten. Die Diebe hatten ihr Verbrechen offenbar minuziös geplant. Sie erbeuten- wie sich später herausstellt – sechs Postsäcke mit mindestens 2,6 Millionen Franken Wertsachen, weitgehend aus Banknoten bestehend.

23. Zivilstandsbeamte und -beamtinnen klagen derzeit landauf landab über Überlastung. Der Grund liegt namentlich bei Ehefrauen, welche in der noch bis Ende Jahr laufenden Übergangsphase zum neuen Eherecht wieder ihren Ledigennamen annehmen möchten (amtlich dem Familiennamen ohne Bindestrich vorangestellt). Dazu wünschen zahlreiche Ehefrauen, Geschiedene und Witwen, ihren vor der Eheschliessung innegehabten Heimatort zurückzuerhalten, obwohl ihnen dies kaum Vorteile bringen kann. – Alleine in der Stadt Zürich müssen 5000 der erwähnten Gesuche bearbeitet werden.

Januar 1989

2. In Zürich geben sieben historische Gesellschaften und drei weitere Vereinigungen ihre traditionellen Neujahrsblätter ab. Dies geschieht – wie im Falle der Antiquarischen Gesellschaft – in der Zentralbibliothek, in der Museumsgesellschaft oder dann meist in Zunfthäusern, wo heisse Schokoladengetränke, Gebäck und Malaga gereicht werden. – Die Angebote finden im grossen und ganzen regen Zuspruch.

6. Leichter Schneefall auf den Zürcher Strassen bewirkt 58 polizeilich registrierte Unfälle mit 114 beteiligten Fahrzeugen. In den meisten Fällen dürfte zu hohe Geschwindigkeit und Nichtbeherrschen des Fahrzeugs schuld gewesen sein. Die Angst, zehn Minuten zu spät zur Arbeit zu kommen, scheine grösser zu sein, als die Angst vor Unfällen, meint ein Polizeisprecher.

8. Die älteste Standseilbahn Zürichs, die Polybahn, ist hundertjährig. Nach Ansicht des Bundesrates hätte sich die Stadt Zürich seinerzeit verpflichtet, für einen leichten Zugang zum eidgenössischen Polytechnikum besorgt zu sein, was die Stadt Zürich jedoch offenbar «anders» zu deuten wusste... So nahmen sich dann Private der 176 Meter Schienenstrasse mit 41 Metern Höhendifferenz an. In einer zweiten Etappe war einst geplant, die Bahnstrecke auf den Zürichberg hinauf zu verlängern, was einer Länge von 1220 Metern entsprochen hätte. Dies unterblieb jedoch, weil 1894 als Konkurrenz die «Zentrale Zürichbergbahn» mit Rösslitrams entstand. Die Polybahn transportierte seit ihrem Bestehen rund 66 Millionen Passagiere.

12. Wie eine Bombe schlägt heute die Meldung ein, dass Bundesrätin *Elisabeth Kopp* (Zumikon) sich entschlossen hat, sofort aus der Landesregierung auszutreten, nachdem der ausserordentliche Bundesanwalt schwere Anschuldigungen gegen sie erhoben hat: «Es bestehe hinreichender, dringender Verdacht, dass zwei Mitarbeiterinnen sowie die Vorsteherin des Eidgenössichen Justiz- und Polizeidepartementes das Amtsgeheimnis vorsätzlich bzw. eventualvorsätzlich verletzt hätten.» Bundesrätin Kopp hatte ihren Rücktritt ursprünglich auf Ende Februar 1989 erklärt. Sie bittet überdies die Eidgenössischen Räte, ihre Immunität aufzuheben, damit die Schuldfrage in einem Strafverfahren wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses geklärt werden könne.

13. Drei Wochen nach einem bewaffneten Überfall auf den Gepäckwagen eines Intercity-Zuges werden in Zürich erneut Post-Wertsendungen gestohlen. Unbekannte Täter entwenden auf der Sihlpost zwei Postsäcke mit Bargeld, Schmelzgold und Schmuck in einem Gesamtwert von 900000 Franken.

14./15. Das für die Jahreszeit ungewohnt frühlingshafte Wetter mit Temperaturen bis zu elf Grad lockt an diesem Wochenende Tausende in die schneefreien Naherholungsgebiete. Auch die folgenden Wochen und Monate zeichnen sich durch ausserordentlich mildes und schönes Wetter aus.

16. In einer über dreistündigen Debatte stellt der Kantonsrat entscheidende Weichen für den Verkehrsverbund. 1986 hatten der Kanton und die Gemeinden vom Defizit des öffentlichen Verkehrs 110 Millionen Franken zu übernehmen. Der Kantonsrat beschliesst jetzt, dass Kanton und Gemeinden Bahn, Tram und Busse mit zusätzlichen 90 Millionen Franken subventionieren sollen.

19. *Niklaus Wirth,* ordentlicher Professor für Informatik an der Eidgenössichen Technischen Hochschule in Zürich, erhält den «IBM Europe Science und Technology Prize». Der 55jährige Wissenschafter empfängt diesen mit 177000 Franken dotierten Preis in Anerkennung seiner Leistung bei der Erfindung und Entwicklung der Programmiersprache «Pascal» Ende der Sechzigerjahre.

20. Rund 600 Personen versammeln sich in Zürich zu einer Trauerkundgebung für einen vor zwei Monaten in einer Gemeinschaftsanlage von sogenannten «Skinhead»-Jugendlichen niedergeschlagenen Brasilianer. Im Verlaufe der Demonstration werden Flaschen gegen Polizisten, welche ihrerseits mit Tränengas «antworten», geworfen. – Wie sich später herausstellen sollte, starb der Brasilianer allerdings nicht an den Überfallfolgen, sondern an einer Immunschwächekrankheit.

20. Der Regierungsrat gibt auf eine kantonsrätliche Interpellation hin bekannt, die Verordnung über den Gemeindesicherheitsdienst zurückzuziehen. Somit werden Gemeinden nicht verpflichtet, eine bewaffnete Hilfspolizei für ausserordentliche Lagen zu bilden. Man habe – so Polizeidirektor Hofmann – aufgrund eines Kurzgutachtens des Interpellanten (Jurist Notter) erst im nachhinein realisiert, dass Gemeinden in Friedenszeiten nicht gezwungen werden könnten, einen Gemeindesicherheitsdienst aufzustellen.

21. Zur effizienten Bekämpfung des organisierten Verbrechens will die Staatsanwaltschaft nächstens eine neue Zentralstelle einrichten. Die Stelle soll die Ermittlungen gegen das grenzüberschreitende Verbrechen, gegen Drogenhandel und «Geldwäscherei» koordinieren. Vorerst werden zwei Bezirksanwälte mit der neuen Aufgabe betraut. Neben der genannten Tätigkeit will sich die Zentralstelle generell «mit allem, was mit organisiertem Verbrechen zu tun hat», befassen.

24. In Elgg geht eine 160jährige Tradition zu Ende. Die Gemeindeversammlung der grössten der 23 noch existierenden Zivilgemeinden beschliesst, sich auf 1990 aufzulösen. Zivilgemeinden sind als Nachfolgerinnen der mittelalterlichen Dorfgemeinschaften und -genossenschaften anzusehen. 1841 gab es im Kanton Zürich noch 417 Zivilgemeinden. Dann wurden ihre Kompetenzen und damit auch ihre Bedeutung stark beschnitten, sodass ihre Zahl stetig abnahm. Die Gründung neuer Zivilgemeinden wird vom Kanton nicht mehr geduldet, und die bestehenden dürfen nur bestimmte Aufgabenbereiche oder Höfe betreuen.

24. Die Synode der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich revidiert ihre Taufordnung. Kinder- und Erwachsenentaufe stehen jetzt gleichberechtigt nebeneinander. Die Kirchenordnung umschreibt auch die Pflichten, die Eltern, Paten und Kirchgemeinde bei der Taufe eingehen. Die Einführung kirchlicher Ersatzhandlungen wie Segnung oder Darbringung wird abgelehnt.

25. Unbekannte Täter erbeuten bei einem Einbruch in eine Zürcher Galerie antike Broncestatuen und Schmuck aus Gold und Silber im Wert von einer Million Franken.

25. An der Universität Zürich ruft eine «Bewegung» unter dem Namen «Un(i)topie» zu einer Veranstaltungsreihe auf. Mit «Un(i)mut» – so ein Flugblatt – will sie «für humane Bildungspolitik, für Frauen, unabhängige und menschengerechte Lehre und Forschung» kämpfen. – An der Eröffnungsveranstaltung beteiligen sich rund 200 Studierende.

26. Am Universitätsspital Zürich wird dieser Tage die seit 1964 tausendste Nierenverpflanzung vorgenommen. Eine solche Transplantation kommt auf 60000 bis 140000 Franken zu stehen, für die Krankenkassen nicht zum vornherein aufkommen. Ausserdem stehen am Universitätsspital auch Herz-, Knochenmark-, Leber-, und Bauchspeicheldrüsenverpflanzungen auf dem Programm. Die Warteliste für solche Operationen ist enorm; als Spender kommen primär Leute in Betracht, die ein jeweils bezeichnetes Höchstalter noch nicht erreicht haben (meist sind es Unfallopfer), und die sich mit einem besonderen Ausweis zur Spende bereit erklärt haben. Fehlt ein solcher, so wird das Einverständnis von Angehörigen eingeholt; die Zustimmung wird dann – mindestens im Kanton Zürich – stillschweigend angenommen.

26. In Aathal erreicht man heute den Durchstich des 250 Meter langen Schnellbahntunnels. Der Tunnel entspricht einem Wunsch der Gemeinde Seegräben, welche sich auch an den über 20 Millionen Franken Baukosten mit 2 Millionen Franken beteiligt.

29. In Zürich stirbt der 68jährige Maler *Fritz Hug*. Seinen ersten grossen Erfolg hatte der Verstorbene mit Tierplakaten, welche er für den World-Wildlive-Fonds schuf. Dem Motiv «Tier» blieb er hierauf zeitlebens treu. Dies bewies er nicht nur Tieren als

Modellen, sondern, wie einem Nachruf zu entnehmen ist, auch als engagierter Freund und Schützer.

30. Der Kantonsrat entscheidet sich mit 77 zu 55 Stimmen, zwischen Riedikon und Niederuster am Greifensee keinen neuen Grosscampingplatz zuzulassen. Damit wird das Realersatzkonzept von Regierung und Raumplanungskommission für andere am Greifensee aufzuhebende Campingplätze durchkreuzt.

31. Der Monat Januar war fast in der ganzen Schweiz dank dem stabilen Hochdruckwetter ohne Kaltluftzufuhr in den unteren Schichten deutlich zu warm. Der Überschuss beträgt 4 bis 6 Grad oberhalb und 1 bis 3 Grad unterhalb 1200 Metern über Meer. Mit einer Monatsmitteltemperatur von minus 1,8 Grad (das entspricht einem Wärmeüberschuss von 6,3 Grad) wurden alle bisherigen Werte seit 1898 weit übertroffen.

Februar 1989

1. Der Luzerner Ständerat *Kaspar Villiger* wird zum Nachfolger der zurückgetretenen Bundesrätin *Elisabeth Kopp* gewählt. Damit ist der volksreichste Kanton Zürich erstmals seit 1848 nicht in der Landesregierung vertreten. Die Liste begann im Gründungsjahr des modernen Bundesstaates, 1848, mit dem ersten Bundespräsidenten, dem Winterthurer Jonas Furrer. Ihm folgten 13 freisinnige und 3 sozialdemokratische Bundesräte, worunter mit Ernst Nobs 1944 der erste Sozialdemokrat überhaupt.

2. Der Regierungsrat genehmigt das Raumprogramm für ein Ethikzentrum an der Universität Zürich. Es soll in einer Liegenschaft an der Zürcher Zollikerstrasse eingerichtet werden. Eine dortige Villa ist durch Vermächtnisvertrag aus dem Jahre 1962 mit Dr.phil.h.c. Carl Jacob Abegg in den Besitz des Kantons übergegangen. Sie darf ausschliesslich zur Förderung des wissenschaftlichen Studiums und der wissenschaftlichen Forschung an der Universität benützt werden. So ist nun vorgesehen, dort die Arbeits- und Forschungsstelle für Ethik des philosophischen Seminars und das Institut für Sozialethik der theologischen Fakultät unterzubringen.

8. Über 85 Kilogramm Kokain hat die Zürcher Polizei letztes Jahr beschlagnahmt, 30 Kilogramm mehr als 1987. «Die Modedroge Kokain ist im Vormarsch», sagt dazu ein Sprecher der Kantonspolizei. Deutlich zugenommen hat auch die sichergestellte Menge Marihuana und Haschisch. Als Rekordmenge gelten 90 Kilogramm Marihuana im Wert von 360000 Franken, mit welcher Ende 1988 ein Drogenimporteur einzureisen versuchte.

8. Die seit Tagen anhaltend hohen Schadstoffbelastungen der Luft – vornehmlich durch Ozon und Stickoxid – geben im Stadtzürcher Gemeinderat zu reden. In verschiedenen Fraktionserklärungen werden griffige Massnahmen gefordert. Stadtprä-

sident Wagner antwortet, der Stadtrat wolle und müsse dann einschreiten, wenn eine ernsthafte Bedrohung vorliege. Gegenwärtig seien jedoch die Werte für die Warnstufe nicht erreicht. Trotzdem rufe er dazu auf, Motorfahrzeuge zurückhaltend zu gebrauchen; die Autos seien hauptverantwortlich für hohe Stickoxidwerte.

10. Über Gesuche um Entlassung aus der Untersuchungshaft entscheiden im Kanton Zürich während der ersten 14 Tage der Bezirksanwalt oder der Staatsanwalt. Ein eigentliches gerichtliches Verfahren, wie dies die Europäische Menschenrechtskonvention seit 15 Jahren verlangt, fehlt. Jetzt heisst das Bundesgericht die Beschwerde eines Häftlings gegen diese Praxis gut und fordert die Zürcher Behörden dringend zu Änderungen auf.

12. Der Stadtzürcher Fasnachtsumzug ist wie üblich durch zahlreiche auswärtige Gruppen verstärkt. Die vielen tausend Zuschauer, welche dem Treiben bei sonnigem, aber kaltem Wetter folgen, stört dies wenig; sie freuen sich an Röllibutzen, Treichlergruppen, Brauchtumslarven und Glossen politischer Ereignisse vergangener Tage. Nebst der Landesregierung werden beispielsweise auch die Stadtzürcher Norm-Marronibrathäuschen aufs Korn genommen.

13. Panang heisst das junge Elefäntchen, das im Zürcher Zoo zur Welt gekommen ist. Das weibliche Tier bringt stattliche 159 Kilogramm auf die Waage. Zusammen mit einer Totgeburt sind im Zürcher Zoo insgesamt erst dreimal Elefantenkühe niedergekommen. Elefantengeburten sind in Europa Seltenes; nur ungefähr vier Zoos unterhalten eine Zucht.

13. Die Benzindämpfe, die beim Umschlag von Benzin sowohl in Grosstankanlagen wie auch an Tankstellen entweichen und die Luft verschmutzen, sollen fast vollumfänglich eliminiert werden. Baudirektor Honegger kündigt im Kantonsrat entsprechende Massnahmen an. Der Bund habe Empfehlungen herausgegeben, und der Kanton werde nun entsprechend aktiv. Fortan würden nur noch Tankstellen mit einer Gaspendelleitung bewilligt; sie verhindert, dass Dämpfe entweichen können. Die Sanierungsfrist sämtlicher Tankstellen beträgt fünf Jahre. Sie beschert den rund 3000 Tankstellen in der Schweiz Kosten von 150 Millionen Franken. Chancenlos bleibt eine Motion, es zu ermöglichen, dass alle Gerichtsurteile durch eine zweite Gerichtsinstanz überprüft werden können. Die verlangte Änderung hätte auf eine Abschaffung des Geschworenengerichts hinauslaufen können. – Keine Gnade findet schliesslich auch ein Vorstoss, mit gesetzlichen Massnahmen die soziale und kulturelle Lebenssituation der Zigeuner im Kanton Zürich zu verbessern (namentlich der Standplatzsituation und der schulischen Ausbildung von Kindern). Die Situation hänge vorwiegend vom Verständnis der sesshaften Bevölkerung und weniger von gesetzlichen Massnahmen ab, befindet eine Mehrheit.

14. In Zürich stirbt *Florence Guggenheim* im 91. Altersjahr. Die promovierte Apothekerin hatte sich als Historikerin des Schweizer Judentums hervorgetan und 1979 von der theologischen Fakultät der Universität Zürich die Ehrendoktorwürde erhalten.

17. Erneut sollen 234 Asylbewerber auf Zürcher Gemeinden verteilt werden, diesmal auch auf mittelgrosse Ortschaften. Die 25 betroffenen Gemeinden ab 5000 Einwohner werden von der Fürsorgedirektion aufgerufen, innert zehn bis vierzehn Tagen Unterkünfte bereitzustellen.

17. Untersuchungsgefangene können im Kanton Zürich ihre Inhaftierung künftig jederzeit von einem Richter überprüfen lassen. Damit haben die Justizbehörden innert Wochenfrist auf die Kritik des Bundesgerichtes am Haftprüfungsverfahren reagiert und für eine menschenrechtskonformere Auslegung der bestehenden Gesetze gesorgt, wie an einer Medienorientierung von Obergericht und Staatsanwaltschaft bekanntgegeben wird.

17. Als erste schweizerische Hochschule bietet die Universität Zürich ab kommenden Herbst einen berufsbegleitenden Nachdiplomstudiengang in Umweltlehre an. Der zweijährige Kurs ist interdisziplinär, und orientiert sich an einem breiten Interessentenkreis. Erziehungsdirektor Gilgen und zwei Professoren stellen heute die neue Kreation Medienvertretern vor. Während das Nebenfach für Biologen, Chemiker und Geografen bestimmt ist, richtet sich der neue Nachdiplomkurs auch an Ingenieure, Juristen, Ökonomen, Soziologen oder Lehrkräfte höherer Schulen. Zugelassen werden auch Absolventen mit adäquaten Ausbildungen oder mit mehrjähriger Praxis.

18. Seit zwei Jahren sinken die Rehwildbestände, nun von 11 692 auf 10 775. Die Jäger dürften sich jedoch nicht mit Hypothesen begnügen, gefordert sei mehr konkretes Wissen über die Ursachen. Dies postuliert der Präsident des Zürcher Jagdschutzvereins, Jakob Meier, anlässlich des traditionellen Zürcher Jägertags in Kloten. Der Anlass, verbunden mit Pelz- und Fellmarkt sowie erstmals einer Waffen- und Musikinstrumentenschau, findet Zulauf wie schon seit langem nicht mehr.

23. Die Zürcher Stadtpolizei setzt bei einer unbewilligten Kundgebung zum Thema Wohnungsnot gegen ungefähr 500 Personen Gummigeschosse ein. Verletzt wird niemand, es finden auch keine Verhaftungen statt.

25. Die niedrigsten Luftdruckwerte seit Beginn dieses Jahrhunderts führen in weiten Teilen der Schweiz zu Sturmböen in Orkanstärke, und es fällt bis zu zwei Meter Schnee. In Zürich beträgt die gemessene Windgeschwindigkeit 100 Stundenkilometer.

27. In einem öffentlich zugänglichen Register sollen in Zukunft alle Mitglieder des Kantonsrates ihre Interessenbindungen darlegen und in den Debatten auf persönliche Interessen hinweisen, wenn einschlägige Geschäfte zur Diskussion stehen. Dies sieht eine neue Bestimmung des Kantonsratsgesetzes vor. Dereinst wird jedes Mitglied das Büro schriftlich über seine berufliche Tätigkeit, über seine Tätigkeit in Führungs- und Aufsichtsgremien sowie über dauernde Leitungs- und Beratungs-

funktionen für kommunale, kantonale, schweizerische und ausländische Interessengruppen zu orientieren haben.

28. Eine Spinnerei in Langnau am Albis lässt verlauten, dass neben einer vor kurzem erworbenen Spinnerei im Glarnerland auch eine Spinnerei in Kollbrunn im Tösstal von Messingkäfern verseucht sei. Beide Betriebe müssten sofort geschlossen werden. 180 Angestellte verlieren dadurch ihren Arbeitsplatz. Die Schadensumme könnte 25 Millionen Franken erreichen. – Um diese Fabrikstillegung sollte sich noch ein anhaltender Zwist mit Anschuldigungen, Gutachten und Gegengutachten entfachen, ob die Käferplage allenfalls bereits den früheren Besitzern der Spinnerei bekannt gewesen sein und diese unterlassen haben könnten, rechtzeitig Bekämpfungsmassnahmen einzuleiten. Die wenige Millimeter langen Tierchen sind Allesfresser, «bevorzugen» jedoch insbesondere Wolle und andere Textilien.

März 1989

2. Das Statistische Amt des Kantons Zürich hat ermittelt, dass die Einwohnerzahl im Kanton im vergangenen Jahr um 6738 (0,6 Prozent) auf 1 140 100 Personen zugenommen hat. Kleinste Gemeinde bleibt Volken mit 218 Einwohnern.

3. Gemäss Erhebungen der Fischerei- und Jagdverwaltung sind 1988 in zürcherischen Gewässern 205 Tonnen Fische – 80 Tonnen weniger als 1987 – gefangen worden. Dies besonders wegen kleiner Felchen- und Eglierträge. Auf den Zürichsee entfielen von dieser Menge eine halbe Million Fische mit einem Totalgewicht von 125 Tonnen. Beim Greifensee waren es 33,8 Tonnen und beim Pfäffikersee 14,6 Tonnen. Der Rest verteilt sich auf Fliessgewässer.

5. Die Stimmberechtigten des Kantons Zürich wollen mit 138 091 Ja gegen 103 302 Nein die Billettsteuer abschaffen. Ein parlamentarischer Gegenvorschlag zu dieser von der Schweizerischen Volkspartei lancierten Volksinitiative vereinigt 130 535 Nein und 96 738 Ja auf sich. Er hätte nur Vereinsanlässe und gelegentliche Veranstaltungen, nicht aber Grossanlässe (mit Billetteinnahmen über 10 000 Franken) sowie Kinos, Dancings und Nachtclubs von der Billettsteuer befreien wollen. Eine Einzelinitiative für eine eidgenössische Standesinitiative für zwölf autofreie Sonntage bringt es auf 135 229 Nein und 108 289 Ja. Dem Zürcher Stadtrat gehören weiterhin neun – nicht bloss sieben – Stadträte an: 44 995 Nein zur Neustrukturierungsvorlage und 37 940 Ja. Die Stimmbeteiligung liegt im kantonalen Durchschnitt bei 33,74 Prozent.

6. Der steuerlich relevante Eigenmietwert soll im Kanton Zürich nicht angetastet werden. Eine diesbezügliche Einzelinitiative erreicht nur 43 von 60 erforderlichen Stimmen. Wenn der Hypothekarzins steuerlich nicht mehr abgezogen werden könne, bedeute dies, dass sich noch weniger einfache Leute ein Eigenheim leisten könnten,

meint beispielsweise ein Redner. Die Abschaffung der Eigenmiete verstosse gegen das Rechtsgleichheitsgebot und gegen den Grundsatz der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Die Eigenmiete sei nichts anderes als eine besondere Form der Besteuerung eines Vermögensertrages.

6. Ein Böllerschuss aus einer alten Kanone kündigt den Beginn der Hochbauarbeiten für das neue Zürcher Börsengebäude beim Bahnhof Selnau an. Die Aufrichte ist auf 1991 und die Eröffnung auf 1992 vorgesehen. Das Bauvolumen von 180000 Kubikmetern zieht Baukosten von 137 Millionen Franken nach sich.

7. Im Zürcher Zoo kommt ein 35 Kilogramm schweres Spitzmaulnashorn zur Welt. Es ist die vierte Nashorngeburt seit Bestehen des Zoos. Das Überleben der insgesamt fünf Nashornarten gilt für Tiergärten und erst recht für die freie Wildbahn als fraglich.

8. Höchstgeschwindigkeiten für Motorboote sind für den Regierungsrat kein taugliches Mittel gegen Raserei auf dem See. Im Unterschied zur Radarkontrolle auf der Strasse liessen sich auf dem Wasser nur sehr krasse Übertretungen hinreichend nachweisen. Dies sei einer der Gründe, weshalb die Kantonsregierung beantrage, die Einzelinitiative für Tempolimiten auf den Seen nicht definitiv zu unterstützen.

9. Eine dritte Kundgebung gegen die Wohnungsnot und Obdachlosigkeit innert kurzer Zeit führt in Zürich zu einem der massivsten Polizeieinsätze seit längerem. Mit Gummigeschossen und Tränengas verhindert die Polizei, dass sich ein Demonstrationszug bildet. Nicht verhindern kann sie jedoch Tumulte und erhebliche Sachbeschädigungen.

9. Ein Brand im Milchpulverlager der Toni-Molkerei in Zürich verursacht einen Schaden in Millionenhöhe. Rund 100 Tonnen Milchpulver werden ein Raub der Flammen. Da bereits in der vorangehenden Nacht zwei kleinere Brände entdeckt worden waren, vermutet die Polizei Brandstiftung.

12. In Zürich stirbt alt Regierungsrat Dr.h.c. *Jakob Heusser* zwei Tage nach seinem 94. Geburtstag. Der diplomierte Ingenieur Agronom ETH gehörte der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei an und war von 1943 bis 1963 Vorsteher der Gesundheits- und Fürsorgedirektion. In seine Regierungszeit fielen als bedeutende Werke der Neubau des Universitätsspitals und des Kantonsspitals Winterthur. Die Universität Zürich verlieh ihm für seine grossen Verdienste um das Zürcher Gesundheitswesen den Doctor honoris causa.

13. Mit 47 statt 60 Stimmen abgelehnt gilt im Kantonsrat eine Einzelinitiative, über die Arbeitszeit der Ober- und der Assistenzärzte eine kantonale Volksabstimmung durchzuführen. Die Ratsmehrheit attestiert der Regierung, mit der Begrenzung der wöchentlichen Arbeitszeit für Assistenzärzte auf 55 Stunden und einer Limitierung der Präsenzzeit auf 65 Stunden sei ein richtiger erster Schritt getan worden. –

Ebenfalls abgelehnt werden mit 96 zu 51 Stimmen Pläne für ein Wohn- und Arbeitsmodell «Karthago» am Zürcher Stauffacher. Währenddem die Eigentümer der fraglichen Häuser eine Grossüberbauung planen, möchte ein Verein «Pro Karthago» in diesen Häusern für rund 100 Personen ein modellhaftes ökologisches Arbeiten und Wohnen ermöglichen (Wohngemeinschaften, Familienwohnungen, Kloster, Werkstätten, möglichst autarke Nahrungsproduktion auf Bauernhof, Windanlage usw.). Finanzdirektor Stucki warnt vor einem wirtschaftlichen Debakel, andere Ratsmitglieder werfen den Initianten primär die Absicht einer Neubauverhinderung am «Tor von Aussersihl» vor.

14. Im «Zweierhof» unterhalb Schönenberg bricht in einem Heim für kirchliche Jugendarbeit der Jungen Kirche ein Grossbrand aus. 13 junge Leute springen aus den Fenstern, wobei sich 7 teilweise schwer verletzen. 100 Feuerwehrleute aus drei Gemeinden bekämpfen das Feuer. Das Haus war erst 1987 für eine Million Franken saniert worden. Der Sachschaden wird auf eine halbe Million Franken geschätzt.

14. Winterthur erhält den diesjährigen Wakker-Preis für den Schutz von Arbeitersiedlungen und Villenvierteln des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts. Seit der Einführung dieses Preises in der Höhe von 10000 Franken zeichnet der Schweizerische Heimatschutz erstmals nicht eine Gemeinde für einen alten Dorfkern oder eine historische Altstadt mit Ansichtskartenglanz aus. Die gewürdigten Quartiere und Siedlungen sind in der ganzen Stadt verstreut, sollen aber einen besonders hohen Wohnwert haben.

14. Das Zürcher Kassationsgericht fällt ein Urteil gegen das Stadtzürcher Polizeirichteramt. Dieses soll während Jahren insofern juristisch anfechtbare Bussen verhängt haben, als dass andere Beamte die meisten Verfügungen gegen fehlbare Automobilisten usw. unterschrieben hatten, als der Leiter oder dessen Stellvertreter. Diese Praxis sei unzulässig. Mit einem dringlichen Stadtratsbeschluss soll nun sofort eine Kompetenzdelegation erreicht werden. Das Polizeirichteramt Zürich sprach letztes Jahr 70000 Bussen aus.

14. Die reformierte Kirchensynode stellt wichtige Weichen bei der Neufassung der Unterrichtsartikel in der Kirchenordnung. Die Kirche führt nun zusätzlich zum biblischen Unterricht an der Primarschule einen kirchlichen Unterricht für Drittklässler ein. Die Konfirmation wird neu umschrieben und aufgewertet.

18. Weit über 1000 Albaner und Albanerinnen aus der Provinz Kosovo demonstrieren in Zürich gegen die Verhängung des Ausnahmezustandes über ihre Provinz. In einer Resolution an das Generalkonsulat verlangen sie, es seien diese Massnahmen aufzuheben und die Sicherheitskräfte aus Kosovo abzuziehen. Die Kosovo-Albaner verstehen sich als die drittgrösste Volksgruppe Jugoslawiens. In der Schweiz wird deren Zahl auf 60000 geschätzt. Sie sind zumeist in der Bau- und Landwirtschaft, in Fabriken und bei den Bundesbahnen beschäftigt.

18. Angesichts früherer Ausschreitungen hatte der Mieterverband Zürich auf dem Inseratenweg zu einer «machtvollen, friedlichen und würdigen Kundgebung» zum Abschluss der Aktionswoche «Wohnen tut not» aufgerufen. Trotz regnerischem Wetter folgen diesem Aufruf 2500 bis 3000 meist jugendliche Leute. Im Anschluss kommt es zu Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und einer Gruppe von etwa 150 militanten Demonstranten sowie zu schweren Sachbeschädigungen. Die Polizei schreitet mit Gummigeschossen und Tränengas ein. Schliesslich wird im Laufe des Abends ein leerstehendes Haus besetzt.

21. Über 400 Assistenzärzte und -ärztinnen des Universitätsspitals unterbrechen ihre Arbeit für eine Stunde, um im Freien gemeinsam gegen die ihrer Meinung nach übermässige Arbeitsbelastung von Assistenten und Oberärzten zu protestieren. Deren Arbeitszeit beträgt im allgemeinen zwischen 63 und 75 Stunden wöchentlich. Viele dieser Ärzte zeigen sich erbost, dass die Gesundheitsdirektion ihre Löhne teilweise um über 1000 Franken kürzte.

23. Wohnerhaltungsgesetz und Wohnanteilplan schliessen sich gegenseitig nicht aus. Mit dieser Begründung heisst das Bundesgericht eine Beschwerde des Zürcher Stadtrates gut und korrigiert damit den Regierungsrat. Dieser hatte vor einem Jahr das Wohnerhaltungsgesetz teilweise aufgehoben, indem er verfügte, dieses Gesetz gelte in Gebieten ohne vorgeschriebenen Wohnanteil nicht. Der Regierungsrat habe «zu generell formuliert, was die Stadt tun darf, und was nicht», befinden die Richter – zumal es im öffentlichen Interesse sei, preisgünstigen Wohnraum zu erhalten.

26./27. Strahlendes Osterwetter bringt auch den Ausflugszielen der Region Zürich viele Besucher. Nennenswerte Verkehrsprobleme sind kaum zu vermelden. Attraktive Jungtiere verhelfen dem Zoo über die Feiertage zu 30000 Besuchern. Der Durchschnitt früherer Osterfeiertage beträgt 18000 Besucher.

27. In Kilchberg feiert der Historiker *Golo Mann,* Sohn des Schriftstellers Thomas Mann, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ging mit seinen Eltern 1933 von Deutschland aus ins Exil. Nach einer Lehrtätigkeit in Amerika und einer Professur für wissenschaftliche Politik in Stuttgart wohnt Golo Mann seit 1958 abwechselnd in München und Kilchberg. Zu seinen wichtigsten Publikationen zählen «Deutsche Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts», «Friedrich von Gentz» und «Wallenstein».

28. Die Eidgenössische Kommission für Beurteilung von Lärmimmissionsgrenzen veröffentlicht einen Bericht über den Militärflugplatz Dübendorf: 250000 Quadratmeter erschlossenes Bauland in Wohnzonen seien um- oder auszuzonen. Für Häuser, die bereits «seit längerer Zeit stehen», als der Lärmpegel noch kleiner war, will das Eidgenössische Militärdepartement im weiteren 20 Millionen Franken für Schallschutzmassnahmen entrichten.

30. Die Kantonspolizei veröffentlicht die Unfallstatistik für 1988: 15 473 Verkehrsunfälle (4 Prozent mehr als 1987) wurden registriert. Die Unfälle forderten 3928 Verletzte (1 Prozent mehr als im Vorjahr) und 105 Tote (8 Prozent weniger als im Vorjahr). Die Schadensumme beläuft sich auf 46 Millionen Franken (10 Prozent mehr als im Vorjahr). Die Statistik hält im weiteren fest, dass es 1988 auf Zürcher Strassen an Freitagen im November zwischen 17 und 18 Uhr innerorts am gefährlichsten war.

31. Heute vor hundert Jahren wurde auf dem eben fertiggetellten Eiffelturm in Paris die Trikolore gehisst. In verschiedenen Medien wird nun auch der eigentliche Initiant dieses 300-Meter-Turms, der ETH-Bauingenieur *Maurice Koechlin,* ursprünglich Elsässer und seit 1876 Stadtzürcher Bürger, gewürdigt. Seine erste Entwurfsskizze des Eiffelturms aus dem Jahre 1884 befindet sich heute in der Bibliothek der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

31. Der zu Ende gegangene Monat geht als wärmster März seit Messbeginn im Jahre 1755 in die Annalen ein. In Zürich lag das Temperaturmittel 3,9 Grad über dem durchschnittlichen Märzmittel von 5,1 Grad. Die anhaltende Wärmeperiode bringt Werte, die sonst erst Mitte Mai erreicht werden. Man sorgt sich nun – wie sich später glücklicherweise herausstellen sollte vergebens – vor plötzlichem Frost, der namentlich an den bereits blühenden Obstkulturen grosse Schäden anrichten könnte. Gesamthaft gesehen sollte dieser Winter mit einem Monatsüberschuss von 4 bis 6 Grad oberhalb und 1 bis 3 Grad unterhalb 2000 Metern über Meer als der wärmste seit über hundert Jahren vermerkt werden.